

Dullien, Sebastian et al.

Research Report

Wirtschaftspolitik verhindert tiefe Rezession: Prognose-Update: Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahreswende 2022/2023

IMK Report, No. 178

Provided in Cooperation with:

Macroeconomic Policy Institute (IMK) at the Hans Boeckler Foundation

Suggested Citation: Dullien, Sebastian et al. (2022) : Wirtschaftspolitik verhindert tiefe Rezession: Prognose-Update: Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahreswende 2022/2023, IMK Report, No. 178, Hans-Böckler-Stiftung, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK), Düsseldorf, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:101:1-2023011814302117296988>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/270337>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

REPORT

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK Report Nr. 178, Dezember 2022

WIRTSCHAFTSPOLITIK VERHINDERT TIEFE REZESSION

Prognose-Update: Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahreswende 2022/2023

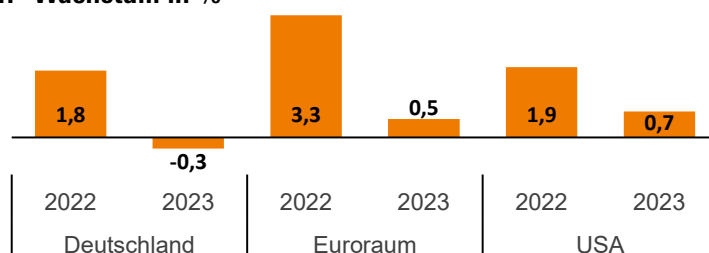
Sebastian Dullien, Alexander Herzog-Stein, Peter Hohlfeld, Katja Rietzler, Sara Schulte, Sabine Stephan, Thomas Theobald, Silke Tober, Sebastian Watzka

AUF EINEN BLICK

- Für das Jahr 2023 ist im Jahresverlauf mit einer leichten Erholung der Weltwirtschaft zu rechnen. Das Welt-BIP dürfte im Jahresdurchschnitt um 2,7% zunehmen, nach 3,0% in diesem Jahr. Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA dürfte sich im Verlauf des nächsten Jahres wieder etwas beleben und im Jahresdurchschnitt um 0,7% zulegen. Im Euroraum dürfte die Konjunktur nach der Flaute im Winterhalbjahr im Verlauf des Jahres 2023 etwas Fahrt aufnehmen. Die Wirtschaftsleistung im Euroraum insgesamt wird im Jahr 2023 um 0,5% zunehmen. Die Arbeitslosenquote wird nur leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 7,0% steigen. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sinkt deutlich auf 5,2% nach 8,4% in diesem Jahr.
- In Deutschland ist für 2023 nach einer leichten Rezession im Winterhalbjahr im Jahresverlauf mit einer zögerlichen Erholung der Konjunktur zu rechnen. Nach einem noch rückläufigen Wachstum zum Jahresauftakt wird im weiteren Jahres-

verlauf eine leichte Zunahme des BIP erfolgen. Die Jahresverlaufsrate beträgt im Jahr 2023 0,3%. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP um 0,3% abnehmen. Maßgeblich für den leichten Rückgang wird der rückläufige private Konsum sein, der durch die anhaltend hohen Energie- und Nahrungsmittelpreise belastet wird. Die Verbraucherpreise in Deutschland werden 2023 im Jahresdurchschnitt mit 5,1% langsamer steigen als in diesem Jahr (7,8%). Trotz der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bleibt der Arbeitsmarkt im Jahr 2023 robust. Die Arbeitslosenquote liegt dann bei 5,7% (2022: 5,3%).

BIP-Wachstum in %



AUDIOKOMMENTAR

Peter Hohlfeld zur wirtschaftlichen Entwicklung 2022/2023
<http://bit.ly/3YxZfkd>

Quelle: Prognose des IMK.

INHALT

Konjunktur 2022 geprägt von Ukrainekrieg, Energiekrise und Inflation	3
Verhaltener Ausblick auf das Jahr 2023	5
Rahmenbedingungen nur leicht verbessert	5
Nach Winterrezession nur zögerliche Erholung im Jahresverlauf 2023	7
Staatliche Entlastungsmaßnahmen stützen Binnenkonjunktur	7
Infobox 1: Vergleich europäischer fiskalischer Maßnahmen im Rahmen der Energiekrise	8
Außenhandel liefert keine Wachstumsimpulse	10
Arbeitsmarkt robust	10
Risiken	10
Datenanhang	12
Impressum	24

AUTORENSCHAFT



Prof. Dr. Sebastian Dullien
Wissenschaftlicher Direktor
sebastian-dullien@boeckler.de



Prof. Alexander Herzog-Stein, PhD
Referatsleitung Arbeitsmarktökonomik
alexander-herzog-stein@boeckler.de



Peter Hohlfeld
Referatsleitung Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
peter-hohlfeld@boeckler.de



Dr. Katja Rietzler
Referatsleitung Steuer- und Finanzpolitik
katja-rietzler@boeckler.de



Sara Schulte
Praktikantin im Referat Europäische Makroökonomie
sara-elena-schulte@boeckler.de



Dr. Sabine Stephan
Referatsleitung Außenhandel und Handelspolitik
sabine-stephan@boeckler.de



Dr. Thomas Theobald
Referatsleitung Finanzmärkte und Konjunktur
thomas-theobald@boeckler.de



Dr. Silke Tober
Referatsleitung Geldpolitik
silke-tober@boeckler.de



PD Dr. Sebastian Watzka
Referatsleitung Europäische Makroökonomie
sebastian-watzka@boeckler.de

KONJUNKTUR 2022 GEPRÄGT VON UKRAINEKRIEG, ENERGIEKRISE UND INFLATION

Vor einem Jahr fiel die Konjunkturprognose des IMK für Deutschland für das Jahr 2022 mit einer Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von 4,5% sehr optimistisch aus. Entscheidende Kraft für die konjunkturelle Entwicklung sollte die Binnenwirtschaft sein. Mit der Überwindung des Infektionsgeschehens sowie der Produktionshemmnisse im Jahresverlauf war mit einer kraftvollen Expansion zu rechnen. Als geopolitisches Risiko für die Prognose wurde die Eskalation der Situation in der Ukraine angesprochen, mit erheblichen Auswirkungen auf den Umfang der Gaslieferungen und die Höhe der Energiepreise. Mit dem Ukrainekrieg hat sich Ende Februar dieses Risiko in nicht geahntem Ausmaß materialisiert, mit entsprechenden Beeinträchtigungen der Wirtschaftsaktivität.

Zum Jahresauftakt 2022 nahm das reale BIP der deutschen Wirtschaft saisonbereinigt mit 0,8% noch spürbar zu. Hernach kam es im Sommerhalbjahr zu einer deutlichen Verlangsamung. Maßgeblich hierfür war zunächst der Außenhandel, der per saldo ein deutliches Minus auswies. Aber auch die infolge hoher Baupreise und deutlich höherer Finanzierungskosten stark rückläufigen Bauinvestitionen trugen zur Wachstumsabkühlung bei. Dass es zu keinem Rückgang des BIP kam, war im Wesentlichen auf den überraschend robusten privaten Konsum, aber auch die deutlich expandierenden Investitionen in Ausrüstungen zurückzuführen.

Entstehungsseitig wurde die Entwicklung des BIP durch die dynamische Expansion im Dienstleistungssektor getragen. Aufgrund der Lockerungen der Kontaktbeschränkungen kam es hier offensichtlich zu beachtlichen Aufholeffekten. Stärkste Wachstumstreiber waren das Gastgewerbe, die Bereiche Information und Kommunikation sowie der Bereich sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen. Hingegen verzeichnete die Industrieproduktion insgesamt nur eine Seitwärtsbewegung. Dabei gab es recht unterschiedliche Tendenzen in den einzelnen Branchen; während die Produktion von Datenverarbeitungsgeräten und elektrischen Ausrüstungen sowie die Kfz-Produktion sich verstärkt erholten, ging insbesondere die Herstellung von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen stark zurück. Ursächlich hierfür dürfte die drastische Verteuerung von Energieträgern gewesen sein, die diese Branchen intensiv für die Produktion nutzen. Auch das Baugewerbe verzeichnete einen Produktionsrückgang; hier dürften die weiterhin teilweise noch vorhandenen Materialengpässe aber auch die hohen Baupreise sowie die verschlechterten Finanzierungsbedingungen die Produktion beeinträchtigt haben.

Für das Abschlussquartal 2022 ist mit einer Abkühlung der gesamtwirtschaftlichen Produktion zu rechnen, insbesondere der rückläufige private Konsum wirkt dämpfend. Die relevanten kurzfristigen Indikatoren, die im IMK Konjunkturindikator zusammengefasst sind, signalisieren aktuell ein hohes, wenngleich abnehmendes Rezessionsrisiko (►Abbildung G auf Seite 18). Insbesondere die kräftigen Rückgänge der Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes aus dem Inland und der ISL/RWI-Containerumschlagsindex als Indikator für den Welthandel signalisieren ein hohes Rezessionsrisiko.

Alles in allem wird das BIP 2022 im Jahresdurchschnitt voraussichtlich um 1,8% gegenüber dem Vorjahr steigen, wobei die Jahresverlaufsrate – die die Wachstumsdynamik besser abbildet – nur 1,0% beträgt (Tabellen 1 und 2). Den maßgeblichen Wachstumsbeitrag leistet der private Konsum, während der des Außenbeitrags stark negativ ist. Die geringen positiven und negativen Beiträge der Komponenten der Anlageinvestitionen kompensieren sich nahezu (Tabelle 3).

Die Auswirkungen der Krisen auf den Arbeitsmarkt sind auch im Jahr 2022 nicht zuletzt dank der Maßnahmen zur Beschäftigungssicherung begrenzt geblieben. Bei den Erwerbstätigen und bei den Beschäftigten setzte sich die kontinuierliche Aufwärtstendenz fort; während die Zahl der Erwerbstätigen im Jahresdurchschnitt deutlich um 1,2% zunahm, stieg die Zahl der Beschäftigten sogar um 1,5%. Getragen wurde die Zunahme durch den Aufbau der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung. Die Zahl der Selbstständigen ging

Tabelle 1

Statistische Komponenten des BIP-Wachstums in % bzw. Prozentpunkten

	2021	2022	2023
Statistischer Überhang am Ende des Vorjahres ¹	2,2	0,8	0,0
Jahresverlaufsrate ²	1,2	1,0	0,3
Jahresdurchschnittliche Wachstumsrate, arbeitstäglich bereinigt	2,6	1,9	-0,1
Kalendereffekt ³	0,0	-0,1	-0,2
Jahresdurchschnittliche Wachstumsrate	2,6	1,8	-0,3

1 Saison- und arbeitstäglich bereinigter Indexstand im vierten Quartal des Vorjahres in Relation zum arbeitstäglich bereinigten Durchschnitt aller Quartale des Vorjahres.

2 Jahresveränderungsrate im vierten Quartal, arbeitstäglich bereinigt.

3 In % des BIP.

Tabelle 2

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2020	2021	2022	2023
Verwendung¹				
Private Konsumausgaben ²	-5,6	0,4	4,4	-1,3
Staatskonsum	4,0	3,8	1,7	1,5
Ausrüstungsinvestitionen	-11,0	3,5	3,2	2,7
Bauinvestitionen	3,9	0,0	-1,8	-5,2
Sonstige Anlageinvestitionen	-3,3	1,1	2,2	4,1
Exporte	-9,3	9,7	2,3	-0,5
Importe	-8,5	9,0	5,8	-0,5
Bruttoinlandsprodukt	-3,7	2,6	1,8	-0,3
Preise				
Bruttoinlandsprodukt	1,8	3,1	5,3	4,5
Konsumausgaben ²	0,6	3,1	7,0	4,8
Importe	-2,3	8,3	17,3	-1,0
<i>Nachrichtlich:</i>				
Verbraucherpreise (VPI)	0,5	3,1	7,8	5,1
Einkommensverteilung				
Arbeitnehmerentgelte	-0,1	3,5	5,2	3,7
Gewinne ³	-4,6	15,0	1,2	9,8
Volkseinkommen	-1,4	6,7	4,0	5,5
<i>Nachrichtlich:</i>				
Tarifföhne (Stundenbasis)	2,1	1,3	2,7	3,7
Effektivverdienste (Stundenbasis)	3,3	1,8	3,7	4,2
Lohndrift	1,2	0,4	1,1	0,5
Bruttolöhne und -gehälter	-0,6	3,7	5,5	4,0
Bruttolöhne und -gehälter je Beschäftigten	-0,1	3,3	4,0	3,6
Entstehung				
Erwerbstätige	-0,8	0,1	1,2	0,3
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	-3,9	1,6	0,3	-0,6
Arbeitsvolumen	-4,6	1,7	1,5	-0,3
Produktivität (je Stunde)	1,0	0,9	0,2	0,0
Bruttoinlandsprodukt ¹	-3,7	2,6	1,8	-0,3
<i>Nachrichtlich:</i>				
Erwerbslose ⁴ , in 1000	1 551	1 536	1 330	1 401
Erwerbslosenquote ⁵ , in %	3,3	3,3	2,8	3,0
Arbeitslose ⁶ , in 1000	2 695	2 613	2 421	2 581
Arbeitslosenquote ⁷ , in %	5,9	5,7	5,3	5,7
Lohnstückkosten (je Stunde)	2,8	0,7	3,0	3,6
Budgetsaldo, in % des BIP	-4,3	-3,7	-1,8	-3,2

1 Preisbereinigt.

2 Private Haushalte inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

3 Unternehmens- und Vermögenseinkommen.

4 In der Abgrenzung der International Labour Organization (ILO).

5 In % der inländischen Erwerbspersonen.

6 In der Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit.

7 In % aller zivilen Erwerbspersonen.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IMK, ab 2022 Prognose des IMK.



weiterhin zurück. Die registrierte Arbeitslosigkeit nahm trotz der zusätzlichen Arbeitslosen aus der Ukraine ab; sie sank im Jahresvergleich um rund 190.000 Personen. Die Arbeitslosenquote dürfte im Jahresdurchschnitt 2022 5,3% betragen, nach 5,7% im Jahr 2021 (Tabelle 2).

Die Verbraucherpreise stiegen im Jahresverlauf 2022 außerordentlich kräftig. Getrieben durch Preisschocks bei Energie und Nahrungsmitteln war die Inflationsrate im Herbst 2022 so hoch wie seit den 1950er Jahren nicht mehr. Zudem verteuerten sich Industriegüter infolge nach wie vor mangelnder Vorprodukte. Die kriegsbedingten Preissprünge bei Energie und Nahrungsmitteln dominieren weiterhin das Inflationsgeschehen. Im Jahresdurchschnitt 2022 dürfte die Inflationsrate 7,8% betragen, nach 3,1% im Vorjahr.

Tabelle 3

Wachstumsbeiträge der Verwendungsaggregate¹ in Deutschland

in Prozentpunkten

	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt ²	2,6	1,8	-0,3
Inlandsnachfrage	1,8	3,1	-0,3
Konsumausgaben	1,0	2,6	-0,4
Private Haushalte	0,2	2,2	-0,7
Staat	0,8	0,4	0,3
Anlageinvestitionen	0,3	0,1	-0,1
Ausrüstungen	0,2	0,2	0,2
Bauten	0,0	-0,2	-0,5
Sonstige Anlagen	0,0	0,1	0,2
Vorratsveränderung	0,5	0,5	0,2
Außenbeitrag	0,8	-1,4	0,0
Ausfuhr	4,2	1,1	-0,2
Einfuhr	-3,4	-2,5	0,2

1 Berechnet aus verketteten Volumenangaben; Lundberg-Komponente; Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen.

2 In %.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK, ab 2022 Prognose des IMK.



VERHALTENER AUSBLICK AUF DAS JAHR 2023

Rahmenbedingungen nur leicht verbessert

Für das Jahr 2023 ist im Jahresverlauf mit einer leichten Erholung der Weltwirtschaft zu rechnen. Das Welt-BIP dürfte im Jahresdurchschnitt um 2,7% zunehmen, nach 3,0% in diesem Jahr.

Die gesamtwirtschaftliche Produktion in den USA dürfte sich im Verlauf des nächsten Jahres wieder etwas beleben und im Jahresdurchschnitt um 0,7% zulegen. Dabei werden weitere Impulse von dem umfangreichen Investitionspaket der US-Regierung ausgehen. Der „Infrastructure Investment and Jobs Act“ sieht für die nächsten zehn Jahre Investitionen für die Verkehrsinfrastruktur, die Wasserversorgung und den Breitbandausbau vor. Die Arbeitslosigkeit wird nur geringfügig steigen; im Jahresdurchschnitt 2023 beträgt die Arbeitslosenquote 3,8%, nach 3,6% in diesem Jahr. Die Inflationsrate wird mit 3,7% deutlich niedriger ausfallen als in diesem Jahr mit 7,8% (Tabelle 4).

Im Euroraum dürfte die Konjunktur nach der Flaute im Winterhalbjahr im Verlauf des Jahres 2023 etwas an Fahrt aufnehmen. Unterstellt wird hierbei, dass es zu keinen Energieengpässen kommt und eine stärkere Infektionswelle mit folgeschweren Einschränkungen ausbleibt. Auch die noch bestehenden Lieferengpässe vieler Vorprodukte lösen sich sukzessive auf. Die Industrieproduktion wird dann angesichts der hohen Auftragsbestände verstärkt ausgeweitet. Für höhere Investitionen sorgt auch die zunehmende Umsetzung der Europäischen Aufbau- und Resilienzpläne. Das Konsumverhalten der Verbraucher dürfte sich weiter normalisieren, was nicht zuletzt an den andauernden fiskalischen Maßnahmen gegen die Energiekrise liegen dürfte (► Infobox 1 auf Seite 8). Die Wirtschaftsleistung im Euroraum insgesamt wird im Jahr 2023 um 0,5% zunehmen. Die Arbeitslosenquote wird nur leicht um 0,3 Prozentpunkte auf 7,0% steigen. Der Anstieg der Verbraucherpreise (HVPI) sinkt deutlich auf 5,2% nach 8,4% in diesem Jahr. (Tabelle 4).

Die EZB dürfte die im vergangenen Sommer eingeschlagene restriktive Grundausrichtung ihrer Geldpolitik beibehalten. Im Prognosezeitraum werden die geldpolitischen Zinsen nochmals etwas angehoben. Entsprechend verschlechtern sich die Finanzierungsbedingungen für Haushalte und Unternehmen. Auch die Zinssätze für Bundesanleihen dürften weiter deutlich steigen.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft wird im kommenden Jahr im Durchschnitt nahezu unverändert bleiben. Hingegen wird der Ölpreis merklich nachgeben (Tabelle 5).

Die deutsche Fiskalpolitik wird im Jahr 2023 spürbar expansiv ausgerichtet sein. Die fiskali-

Tabelle 4

Ökonomische Aktivität in den Volkswirtschaften wichtiger Handelspartner

	2021	2022	2023
BIP			
USA	5,9	1,9	0,7
Euroraum	5,3	3,3	0,5
Arbeitslosigkeit			
USA	5,4	3,6	3,8
Euroraum	7,7	6,7	7,0
Verbraucherpreise			
USA	4,7	7,8	3,7
Euroraum	2,6	8,4	5,2
Welt-BIP	6,0	3,0	2,7

Quellen: NiGEM; ab 2022 Prognose des IMK.



Tabelle 5

Rahmendaten der Prognose

Jahresdurchschnittswerte

	2021	2022	2023
Dreimonats-Euribor (%)	-0,6	0,3	2,8
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (Euroraum) (%) ¹	0,1	1,9	4,2
Rendite zehnjähriger Staatsanleihen (USA) (%)	1,4	3,0	4,2
Wechselkurs (USD/EUR)	1,18	1,05	1,05
Realer effektiver Wechselkurs des Euro (gegenüber 42 Ländern) ²	94,2	90,1	89,8
Indikator der preislichen Wettbewerbsfähigkeit Deutschlands (gegenüber 60 Ländern) ²	90,9	88,4	88,2
Tarifindex (Destatis, je Stunde) (% gg. Vorjahr)	1,3	2,7	3,7
Erdgaspreis (ICE Dutch TTF daily)	47	124	130
Rohölpreis (Brent, USD)	71	102	84

1 Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Österreich, Finnland, Irland, Portugal, Spanien, Italien und Griechenland; BIP-gewichtet.

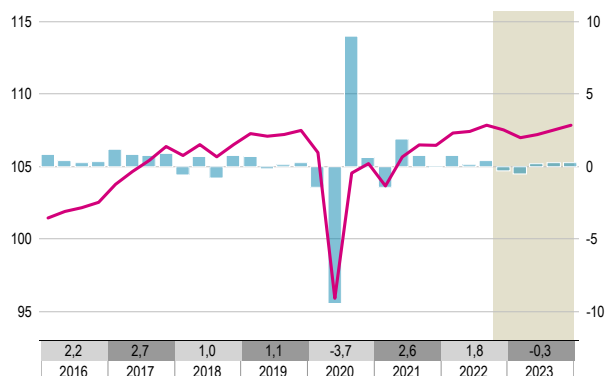
2 Sinkende Werte des Indikators bedeuten eine Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit.

Quellen: Deutsche Bundesbank; Europäische Zentralbank; EIA; Federal Reserve; Statistisches Bundesamt; ab 2022 Prognose des IMK.

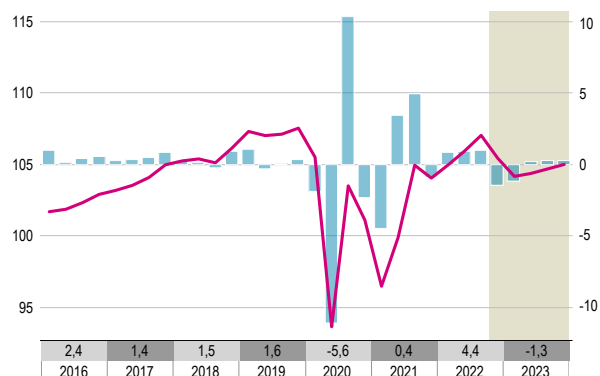


Konjunktur in Deutschland

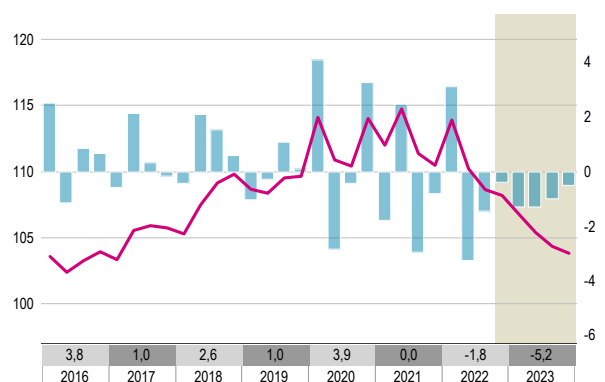
Bruttoinlandsprodukt



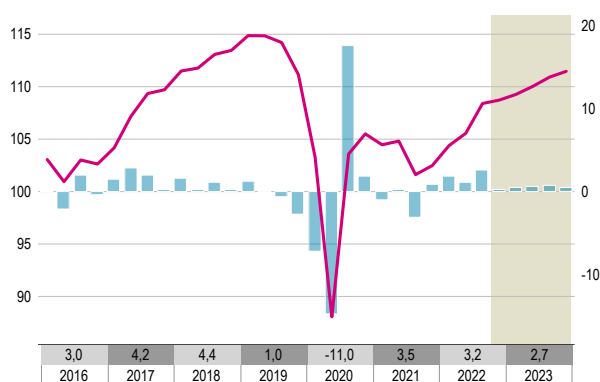
Private Konsumausgaben



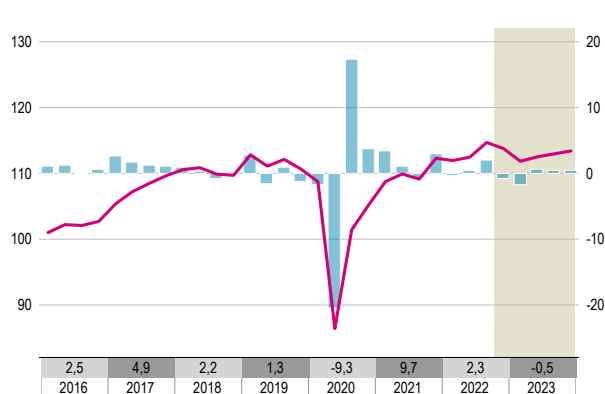
Bauinvestitionen



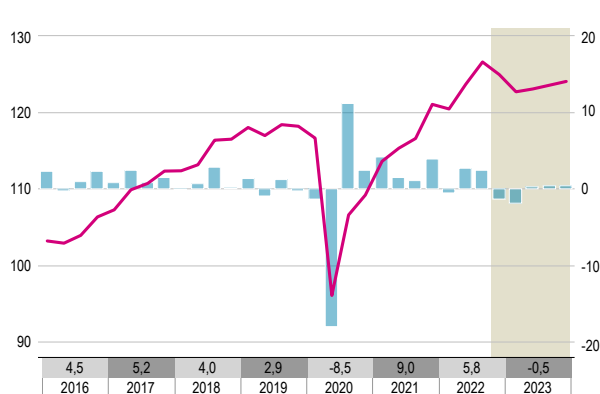
Ausrüstungsinvestitionen



Exporte von Gütern und Dienstleistungen



Importe von Gütern und Dienstleistungen



— Kettenindex (2015 =100, linke Skala)
 Prognose des IMK

■ Veränderung ggü. dem Vorquartal in % (rechte Skala)
 Jahresdurchschnittsrate

Saison- und kalenderbereinigte Verläufe. 1. Quartal 2016 - 4. Quartal 2023. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3HHlaOW>

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

schen Impulse betragen 80,2 Mrd. Euro bzw. 2,0% des BIP¹ (2022: 4,2 Mrd. Euro bzw. 0,1% des BIP). Das Defizit der öffentlichen Haushalte erhöht sich im nächsten Jahr drastisch um 58,5 Mrd. Euro auf 128 Mrd. Euro. Die Defizitquote wird deutlich steigen und bei 3,2% des nominalen BIP liegen, nach 1,8% in diesem Jahr.

Die Tariflöhne in Deutschland dürften im Jahr 2023 mit 3,7% deutlich stärker zunehmen als in diesem Jahr (2,7%). Allerdings steigen die Lohnkosten wegen der steuer- und abgabenfreien Sonderzahlungen nicht in gleichem Maße.

Die Verbraucherpreise in Deutschland werden 2023 im Jahresdurchschnitt langsamer steigen als in diesem Jahr. Bereits im Dezember 2022 dürfte die Inflationsrate niedriger als im November ausfallen, weil die monatliche Abschlagrate für Gas² vom Staat getragen wird und der Rohölpreis – und damit einhergehend die Spritpreise – schwächer notiert. Ab Januar 2023 werden dann die Gas- und Strompreisbremsen zum Tragen kommen. Dadurch schwächt sich die Teuerungsrate weiter ab, dürfte aber wegen der im Jahresverlauf 2022 sehr kräftig gestiegenen Energiepreise in der ersten Jahreshälfte noch relativ hoch sein. Auch die sich weiter auflösenden Lieferengpässe werden die Preisentwicklung dämpfen, so dass der Anstieg der Verbraucherpreise im weiteren Verlauf von 2023 deutlich schwächer ausfallen dürfte. Im Jahresdurchschnitt 2023 wird der Anstieg der Verbraucherpreise 5,1% betragen. Ein Risiko stellt weiterhin die Entwicklung der Energiepreise dar; derzeit zeichnet sich allerdings kein weiterer Höhenflug ab (Tabelle 5).

Nach Winterrezession nur zögerliche Erholung im Jahresverlauf 2023

Für 2023 ist nach einer leichten Rezession im Winterhalbjahr im Jahresverlauf mit einer zögerlichen Erholung der deutschen Konjunktur zu rechnen. Nach einem noch rückläufigen Wachstum zum Jahresauftakt wird im weiteren Jahresverlauf eine leichte Zunahme des BIP erfolgen. Die Jahresverlaufsraten betragen im Jahr 2023 0,3% nach 1,0% in diesem Jahr. Im Jahresdurchschnitt dürfte das BIP – aufgrund der rückläufigen Raten im Winterhalbjahr – um 0,3% abnehmen (Tabellen 1 und 2, Abbildung 1).

Staatliche Entlastungsmaßnahmen stützen Binnenkonjunktur

Maßgeblich für den leichten Rückgang der gesamtwirtschaftlichen Produktion wird der rückläufige private Konsum sein, der durch die anhaltend hohen Energie- und Nahrungsmittelpreise belastet wird. Die Bruttolöhne und -gehälter werden im Vergleich zum Vorjahr spürbar schwächer zulegen (4,0%). Dabei wird die Zunahme der Beschäftigung nur verhalten ausfallen. Die Gewinnentnahmen werden etwas sinken. Die verfügbaren Einkommen werden nominal um 2,1% zunehmen. Die Sparquote wird im nächsten Jahr nochmals sinken, um 1,2 Prozentpunkte auf durchschnittlich 9,3%. Die Zunahme des Konsumdeflators beträgt 4,8%. Alles in allem wird der reale private Konsum im Jahresdurchschnitt um 1,3% schrumpfen, im Jahresverlauf nur um 0,4%. Der Rückgang würde noch viel drastischer ausfallen, wenn die mit hohem Finanzvolumen ausgestatteten staatlichen Preisbremsen für diverse Energieträger nicht einen Teil der hohen Realeinkommenseinbußen der privaten Haushalte ausgleichen würden. Dadurch gelingt es der Finanzpolitik, die sich über die Jahreswende 2022/23 abzeichnende Rezession deutlich abzuschwächen.

Nichtsdestotrotz werden die privaten Konsumausgaben mit -0,7 Prozentpunkten den maßgeblichen Beitrag für das negative gesamtwirtschaftliche Wachstum liefern. Hingegen wird der Staatsverbrauch im kommenden Jahr mit 0,3 Prozentpunkten leicht expansiv sein (Tabellen 2 und 3, Abbildung 1).

Die Ausweitung der Investitionen in Ausrüstungen dürfte im gesamten Jahresverlauf 2023 kontinuierlich zunehmen. Die ifo-Geschäftserwartungen der Investitionsgüterproduzenten haben sich im Oktober und November deutlich aufgehellt. Die Auftragseingänge haben sich nach dem Einbruch im zweiten Quartal seither stabilisiert, wobei die Auslandsaufträge beachtlich zunehmen, während die Inlandsaufträge nachgeben. Der Auftragsbestand der Investitionsgüterproduzenten ist weiterhin auf einem sehr hohen Niveau; die Reichweite für die Realisierung in der Produktion beträgt nunmehr fast ein Jahr, der höchste Wert seit Bestehen dieser Statistik. Beachtliche Zunahmen der Auftragsbestände verzeichneten die Branchen Datenverarbeitungsgeräte und elektrische Ausrüstungen sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Hingegen sind die Auftragsbestände bei den Herstellern von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen drastisch gesunken. Bislang wurde die Produktion aufgrund der Lieferengpässe wichtiger Vorprodukte immer wieder beeinträchtigt. Mit dem weiteren Abbau der Engpässe wird es zu Nachholeffekten kommen. Auch befindet sich die Kapazitätsauslastung im Investitionsgütergewerbe auf einem hohen Niveau. Zwar war der Order-Capacity-Index der Deutschen Bundesbank, der das Verhältnis der Auftragseingänge zur

1 Entlastungsmaßnahmen und sonstige diskretionäre Maßnahmen.

2 Sowohl die Übernahme der Abschlagrate als auch die der Differenzbeträge zwischen Marktpreis und gebremstem Preis für den Großteil des Gas- und Stromverbrauchs werden seitens des statistischen Bundesamtes als preisdämpfend bei der Berechnung der Verbraucherpreise berücksichtigt.

Produktionskapazität angibt, in den vergangenen beiden Quartalen rückläufig, allerdings ist das Niveau nach wie vor sehr hoch (Abbildung G). Alles in allem werden die Ausrüstungsinvestitionen 2023 im Jahresdurchschnitt um 2,7% ausgeweitet, im Jahresverlauf ähnlich stark um 2,5%. Allerdings wird auch zum Jahresende 2023 der Vorpandemiehöchststand von Anfang 2019 noch um rund 3% unterschritten (Tabelle 2, Abbildung 1).

Vor allem aufgrund der deutlich gestiegenen Finanzierungskosten sinken die Bauinvestitionen 2023 im Jahresdurchschnitt um 5,2% außerordentlich stark, im Jahresverlauf mit 4,0% etwas schwächer. Die Auftragslage stellt sich negativ dar. Alle Bereiche verzeichnen Rückgänge der Aufträge, besonders drastisch der Wohnungsbau mit 30% seit März 2022. Die Auftragsbestände sind seit dem Frühjahr rasant abgeschmolzen und ihre

Reichweite hat sich laut ifo-Umfrage von hohem Niveau aus sukzessive verkürzt. Auch die für die mittlere Frist relevanten Baugenehmigungen sind abwärtsgerichtet

Die Baukonjunktur wird stark durch die Investitionen im Wohnungsbau geprägt. Zwar besteht weiterhin ein hoher Wohnungsbedarf, allerdings dämpfen die hohen Baukosten und die deutlich verschlechterten Finanzierungsbedingungen. Die öffentlichen Investitionen dürften sich real tendenziell seitwärts bewegen. Der deutliche Zuwachs der Ausgaben für Bauinvestitionen der öffentlichen Haushalte in nominaler Rechnung wird durch die hohen und steigenden Kosten weitgehend kompensiert. Der Wirtschaftsbau dürfte im Verlauf des kommenden Jahres einhergehend mit dem Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen etwas an Fahrt gewinnen.



Infobox 1: **Vergleich europäischer fiskalischer Maßnahmen im Rahmen der Energiekrise**

Seit dem zweiten Halbjahr 2021 versuchen europäische Regierungen, die weitreichenden Auswirkungen des Energiepreisschocks auf Haushalte und Unternehmen abzufedern. Neben Einsparziele und Bemühungen um eine Ausweitung des Angebots durch alternative Energielieferanten und -träger wurden dafür umfassende fiskalpolitische Unterstützungsmaßnahmen beschlossen (Sgaravatti et al. 2022). Umfang, Art und Zeithorizont der Entlastungen weisen dabei im Ländervergleich zwischen Frankreich, Italien, Spanien und Deutschland sowohl Gemeinsamkeiten als auch erhebliche Unterschiede auf.

Frankreich

Bereits im September 2021 wurde von der französischen Regierung angesichts steigender Energiepreise eine Deckelung der Strom- und Gaspreise beschlossen. Bis Ende 2022 sind die Gaspreise auf ihrem Niveau von Oktober 2021 festgesetzt, während für die regulierten Strompreise ein maximaler Preisanstieg von 4% gegenüber Dezember 2021 gilt. Durch die frühzeitige Preisdeckelung konnten die Preissteigerungen für Strom und Gas in Frankreich im Vergleich mit anderen EU-Ländern deutlich abgemildert werden (Plane und Vermersch 2022).

Ergänzt werden die Preisdeckelung durch weitere Entlastungen in Form von Einmalzahlungen und erhöhten Sozialleistungen sowie seit April 2022 durch einen Tankrabatt und Unterstützungszahlungen für energieintensive Unternehmen. Insgesamt hat Frankreich Maßnahmen in Höhe von etwa 59,6 Mrd. Euro implementiert, wovon 4,7 Mrd. Euro auf 2021 und 54,9 Mrd. Euro auf 2022 entfal-

len.¹ Damit entsprechen sie im Umfang einem Anteil von 0,2% (2021) und 2,1% (2022) des französischen BIP (Abbildung 2a). Der geschätzte fiskalische Umfang der geplanten Maßnahmen für 2023 beläuft sich auf 80,1 Mrd. Euro (Abbildung 2b), welche zum Großteil auf eine Verlängerung der Preisdeckelung zurückzuführen sind (Commission des Finances 2022). Bis Ende 2023 soll der Anstieg der Gas- und Strompreise auf 15% gedeckelt werden.

Italien

In Italien profitieren Haushalte und Unternehmen seit Beginn der Preisanstiege 2021 von einer Senkung der Strom- und Gaspreise durch ausgesetzte Energiesteuern und Gebühren. Ein Tankrabatt dämpft seit April 2022 zusätzlich die Kosten für Benzin, Diesel und Autogas. Diese breitenwirksamen Maßnahmen werden durch zielgerichtete Unterstützungsleistungen für besonders betroffene Industrien und Haushalte komplementiert. Bislang wurden 26,5 Mrd. Euro an Entlastungen auf Unternehmensseite, vor allem in Form von Steuergutschriften, auf den Weg gebracht. Gezielte Einmalzahlungen und eine Ausweitung des Sozialbonus-Programms für Energiekosten wirken den Belastungen durch die Energiekrise auf Haushaltsebene entgegen. Die fiskalischen Maßnahmen summieren sich für 2021 auf 4,8 Mrd. Euro beziehungsweise 0,3% des italienischen BIP, für 2022 entsprechen sie mit 63 Mrd. Euro einem BIP-Anteil von etwa 3,3%.

Für 2023 sind bisher Maßnahmen im Umfang von nur 21,6 Mrd. Euro vorgesehen, die sich im Wesentlichen auf das erste Quartal beziehen (Ministe-

¹ Abweichend zu Plane und Vermersch (2022) werden hier weitreichendere Maßnahmen zur Stabilisierung der Kaufkraft berücksichtigt.

ro dell'Economia e delle Finanze 2022). Die weitere Stabilisierung der Kaufkraft einkommensschwacher Haushalte könnte zudem durch den von der neuen Regierung geplanten Rückbau grundlegender Sozialleistungen gefährdet sein (Simone und Pianta 2022).

Spanien

Erste Entlastungsmaßnahmen in Anbetracht steigender Energiepreise wurden in Spanien im Sommer 2021 verabschiedet. Auf die Intensivierung der Energiekrise durch den russischen Angriffskrieg hat die Regierung im März 2022 mit einem umfassenden Hilfspaket für Haushalte und betroffene Unternehmen reagiert. Seit seiner Einführung im Juni 2022 ermöglicht zudem ein Preisdeckel für die Gasverstromung, den Strompreis auf dem iberischen Markt über eine Entkopplung von Gas- und Strompreisen zu senken. Die Kosten für die Kompensation der Gaskraftwerk-Betreiber werden dabei größtenteils auf die vom Preisdeckel profitierenden VerbraucherInnen umgelegt (Uxó 2022). Durch diese Gestaltung verursacht der iberische Mechanismus keine umfangreichen fiskalischen Kosten. Seine Laufzeit ist aktuell bis Juni 2023 angesetzt.

Weitere Entlastungen wurden im Mobilitätssektor vorangebracht. Neben einem Tankrabatt von April bis Dezember 2022 wurden im Sommer die Tarife im öffentlichen Nah- und Fernverkehr deutlich reduziert; für Pendelnde gilt eine vollständige Befreiung von den Ticketkosten. Eine Verlänge-

rung der reduzierten Verkehrstarife bis Ende 2023 ist bereits vorgesehen (Ministerio de Hacienda y Función Pública 2022), für die weiteren laufenden Entlastungsmaßnahmen sind Verlängerungen beabsichtigt. Im Jahr 2021 hat Spanien mit 5,1 Mrd. Euro 0,4% des BIP für Maßnahmen im Rahmen der Energiekrise aufgewendet, für 2022 beläuft sich der Maßnahmenumfang auf 35,7 Mrd. Euro beziehungsweise 2,8% des BIP. Belastbare Zahlen für 2023 liegen noch nicht vor, aber eine Verlängerung der Maßnahmen wird auf 18,5 Mrd. Euro geschätzt (AIReF 2022).

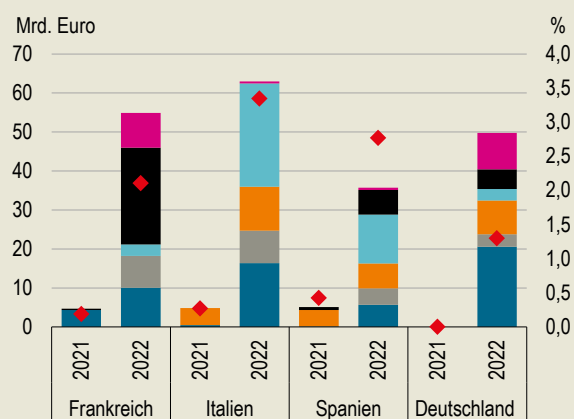
Die Maßnahmen im Vergleich

Mit der Verabschiedung des ersten Entlastungspakets im Frühjahr 2022 hat die Bundesregierung im Vergleich zu Frankreich, Italien und Spanien erst recht spät Entlastungsmaßnahmen auf den Weg gebracht. Für 2022 liegen die geschätzten Kosten der beschlossenen Maßnahmen bei knapp 1,3% des BIP und damit deutlich unter dem relativen Maßnahmenumfang der anderen Länder (Abbildung 2a). Vor diesem Hintergrund sind die von der deutschen Bundesregierung vorgestellten Maßnahmen für 2023 in Höhe von etwa 134,8 Mrd. Euro und 3,4% des deutschen BIP zwar umfangreich (Abbildung 2b), aber stehen in der Gesamtschau über den Zeithorizont der Energiekrise nicht im starken Ungleichgewicht zu den fiskalischen Unterstützungsmaßnahmen der anderen großen EU-Länder.

Abbildung 2

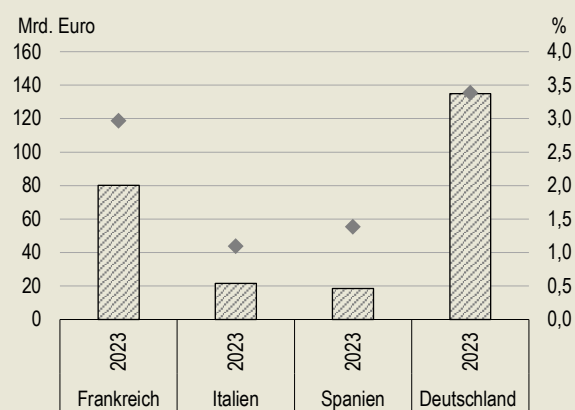
Fiskalische Maßnahmen im Rahmen der Energiekrise

a) 2021-2022



- Unterstützung für Haushalte
- Tankrabatt
- Weitere Energiepreis-Maßnahmen
- Unterstützung für Unternehmen
- Gas- und Strompreisdeckel
- Sonstiges
- ◆ Maßnahmen in % des nominalen BIP (rechte Achse)

b) 2023



- ▨ Geplante Maßnahmen für 2023
- ◆ Maßnahmen in % des nominalen BIP (rechte Achse)

Vorläufige Schätzungen; etwaige Gegenfinanzierungen wurden nicht berücksichtigt.

Quellen: Sgaravatti et al. 2022; Commission des Affaires Sociales, Commission des Finances, Gouvernement, Ministère de l'Économie, des Finances et de la Souveraineté Industrielle et Numérique, Plane und Vernersch 2022 [Frankreich]; UPB, Ministero dell'Economia e delle Finanze [Italien]; AIReF, Consejo de Ministros, Gobierno, Ministerio de Hacienda y Función Pública [Spanien]; Bundesministerium der Finanzen, Bundesregierung, Deutscher Bundestag [Deutschland]; Berechnungen des IMK.



Außenhandel liefert keine Wachstumsimpulse

Die Weltwirtschaft wird im nächsten Jahr auf Erholungskurs gehen, wenn auch nur mit geringer Dynamik. Das globale BIP wird um 2,7% zunehmen und auch der Welthandel wird wieder etwas Fahrt aufnehmen. Daher sind von der Auslandsnachfrage zumindest schwache Impulse für die deutschen Exportunternehmen zu erwarten. Angesichts dieses weltwirtschaftlichen Umfelds werden die deutschen Ausfuhren 2023 im Jahresdurchschnitt um 0,5% sinken, im Jahresverlauf mit 0,3% etwas weniger. Die deutschen Importe werden aufgrund der insgesamt schwachen Binnennachfrage und Exporte um 0,5% abnehmen, im Jahresverlauf sogar um 0,7%. Vom Außenhandel insgesamt ist im Jahr 2023 per saldo kein Wachstumsbeitrag (0,0 Prozentpunkte) zum Bruttoinlandsprodukt zu erwarten, nach -1,4 Prozentpunkten in diesem Jahr (Tabellen 2 und 3, Abbildung 1).

Risiken

Die vorliegende Prognose mit einer ohnehin nur schwachen konjunkturellen Erholung in Deutschland ist mit vielen Abwärtsrisiken behaftet. So besteht nach wie vor das geopolitische Risiko einer weiteren Eskalation des Ukrainekrieges. Trotz hoher Füllstände der Gasspeicher besteht zudem weiterhin das Risiko einer Gasmangellage, die Produktionsunterbrechungen und stockende Lieferketten zur Folge hätte und das ohnehin bestehende Risiko einer Insolvenzwelle erhöhen würde. Auch besteht die Gefahr, dass die EZB die Zinsen nochmals deutlich anhebt und dadurch die Rezession weiter merklich verschärft. Erneute Coronawellen, klimabedingte Produktionsausfälle und wieder steigende Rohölpreise sind als weitere Abwärtsrisiken zu nennen und verdeutlichen, dass die anstehende Rezession auch stärker und länger ausfallen könnte als prognostiziert.

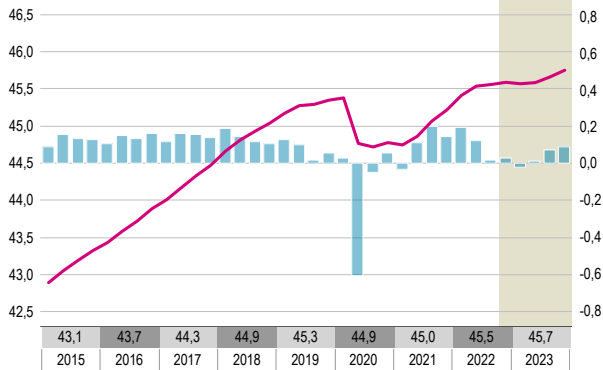
Arbeitsmarkt robust

Trotz der schwachen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bleibt der Arbeitsmarkt im Jahr 2023 robust. Allerdings werden in den Wintermonaten die wirtschaftlichen Folgen des Ukrainekriegs und der Energiekrise auch auf dem Arbeitsmarkt negativ durchschlagen. Die Kurzarbeit wird deutlich steigen. Deshalb ist es wichtig, dass die Politik die beschäftigungssichernden Regelungen des Kurzarbeitsgeldes hinsichtlich des erleichterten Zugangs und der verlängerten Bezugsdauer nochmals bis Juni 2023 verlängert hat, um die Arbeitsmarktentwicklung nicht zu gefährden. Mit der wirtschaftlichen Erholung wird die Beschäftigung wieder etwas zunehmen und die Arbeitslosigkeit im Jahresverlauf 2023 merklich zurückgehen.

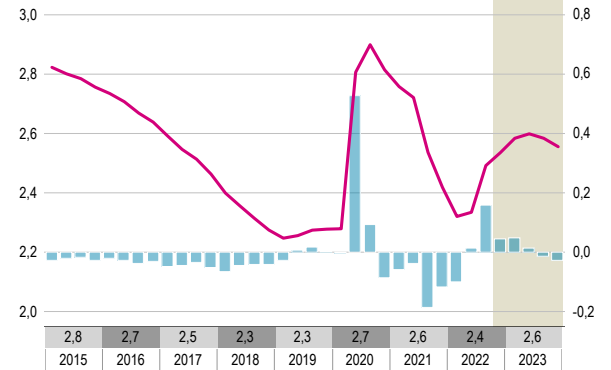
Die Zahl der Erwerbstätigen wird im Jahr 2023 durchschnittlich um 0,3% zunehmen; die der Beschäftigten mit 0,4% etwas stärker, während die Zahl der Selbständigen weiter abnimmt. Da die Arbeitszeit je Erwerbstätigen temporär deutlich zurückgeht (-0,6%), sinkt das Arbeitsvolumen um 0,3%. Somit stagniert die Stundenproduktivität nach einem nur geringen Anstieg von 0,2% im Jahr 2022. Die Arbeitslosenzahl wird im Jahresdurchschnitt 2023 um 160.000 Personen zunehmen. Die Arbeitslosenquote liegt dann bei 5,7% (2022: 5,3%); das sind rund 2,6 Millionen Personen (Tabelle 2, Abbildung 3).

Arbeitsmarkt in Deutschland

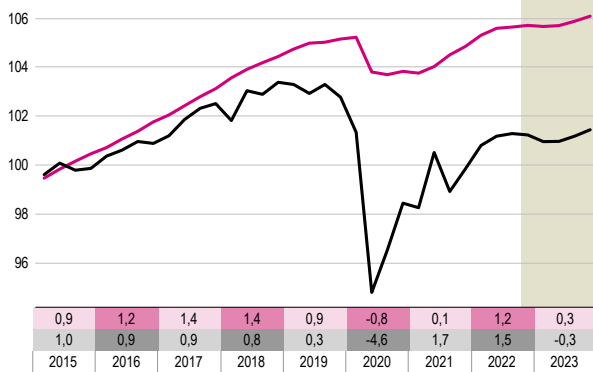
Erwerbstätige (Inland)



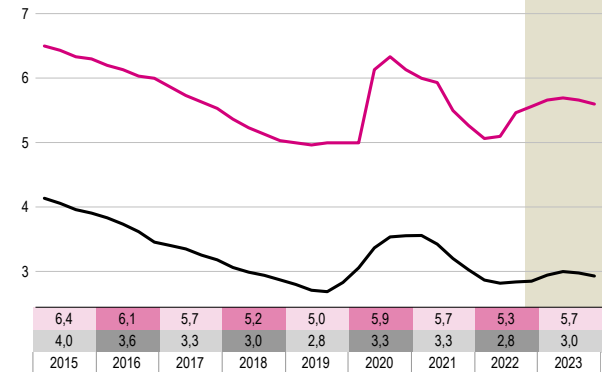
Arbeitslose



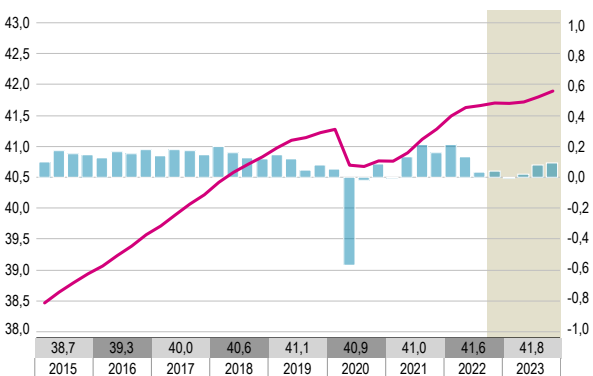
Erwerbstätige und Arbeitsvolumen



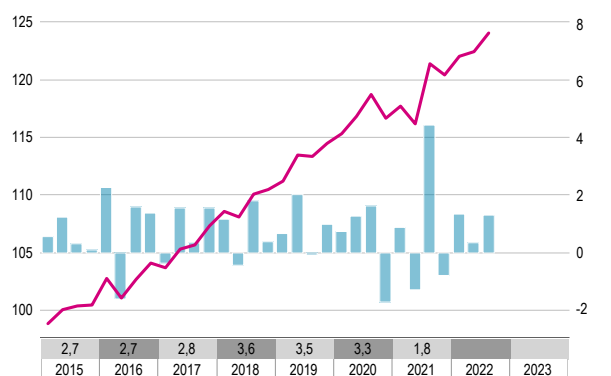
Arbeitslosen- und Erwerbslosenquote



ArbeitnehmerInnen (Inland)



Bruttolöhne und -gehälter



■ Jeweils in Millionen (linke Skala)
 ■ Veränderung ggü. dem Vorquartal in Millionen (rechte Skala)
 Prognose des IMK
 Jahresdurchschnittsrate

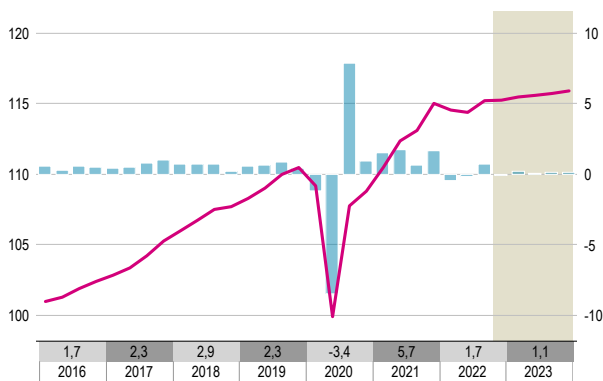
Saisonbereinigte Verläufe. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3FVddFC>

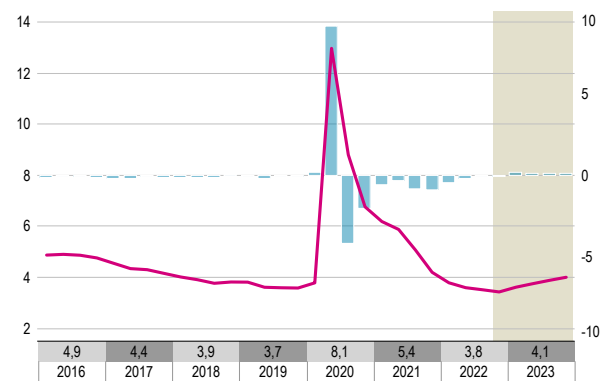
Quellen: Statistisches Bundesamt; Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des IMK.

Konjunktur in den USA

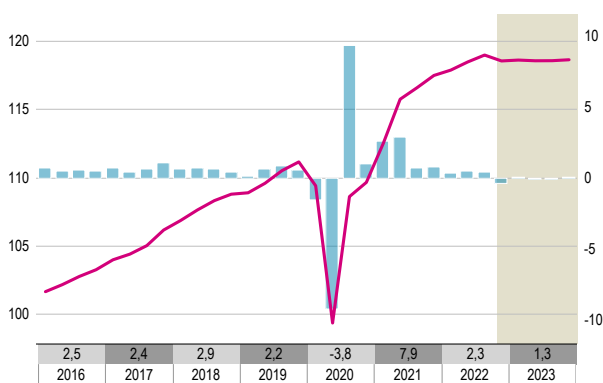
Bruttoinlandsprodukt



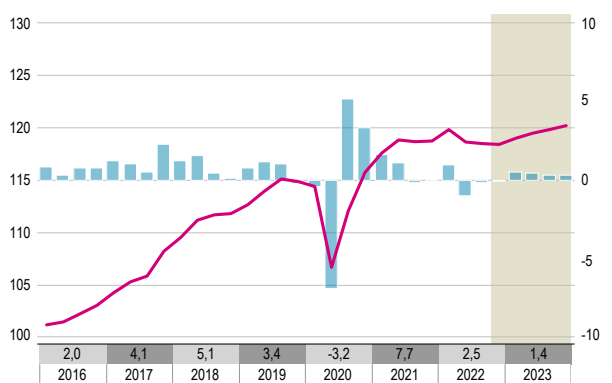
Arbeitslosenquote



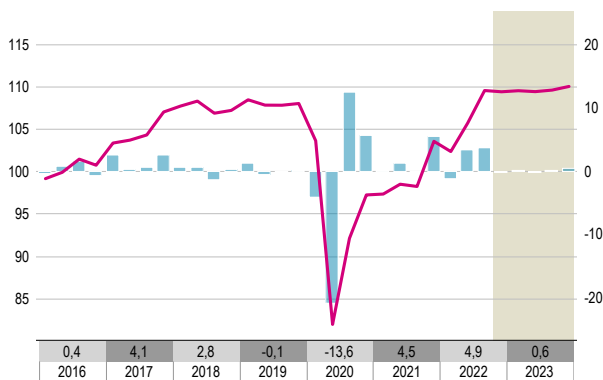
Private Konsumausgaben



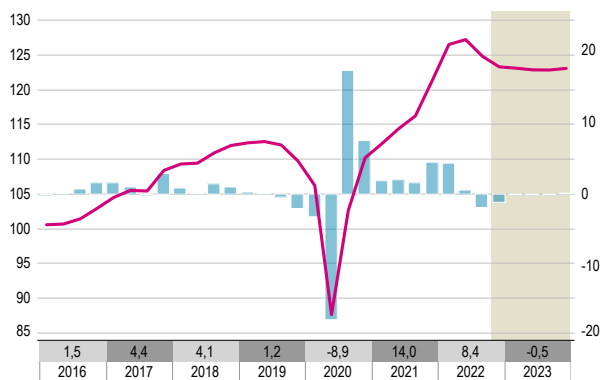
Bruttoanlageinvestitionen



Exporte von Gütern und Dienstleistungen



Importe von Gütern und Dienstleistungen



■ Index (2015=100, linke Skala)
 ■ Veränderung gegenüber dem Vorquartal in % (rechte Skala)
 Prognose des IMK
 Jahresdurchschnittsrate

Saisonbereinigte Verläufe. Arbeitslosenquote (2. Abb.) in % der inländischen Erwerbspersonen. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

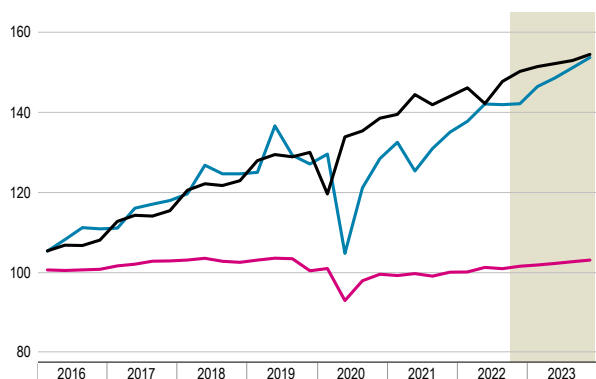
Nach leichten Rückgängen in den ersten beiden Quartalen ist die US-Wirtschaft zuletzt mit 0,7 % wieder recht kräftig gewachsen. In diesem Jahr wird das BIP in den USA mit 1,9 % zunehmen. Im nächsten Jahr werden sich die Zinserhöhungen der Federal Reserve aber zunehmend auf die Gesamtwirtschaft auswirken und die konjunkturelle Dynamik nachlassen. Das BIP wird dann nur noch um 0,7 % zulegen.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3Wfgd7e>

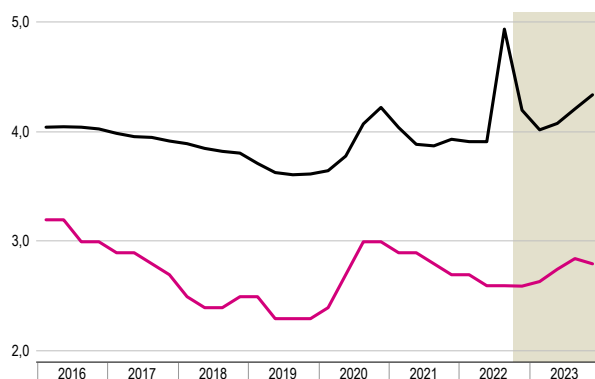
Quellen: NiGEM; Berechnungen des IMK.

Konjunktur in Asien

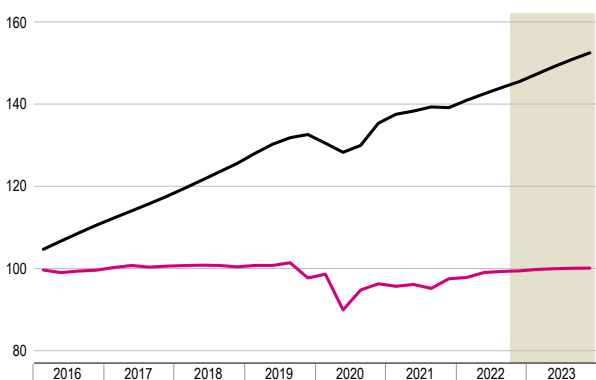
Bruttoinlandsprodukt



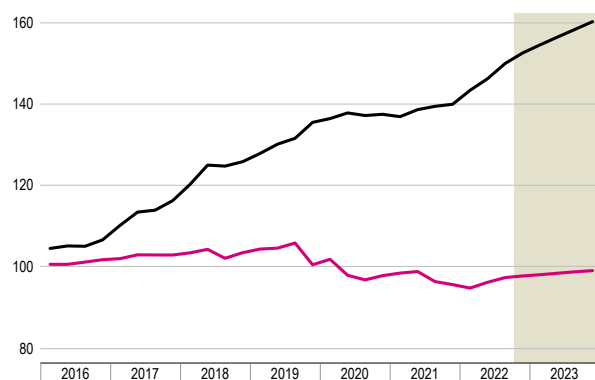
Arbeitslosenquote



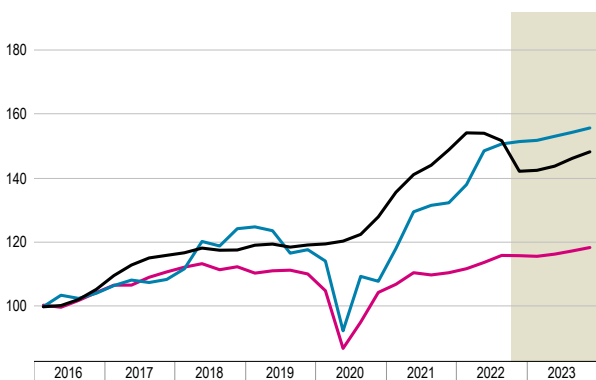
Private Konsumausgaben



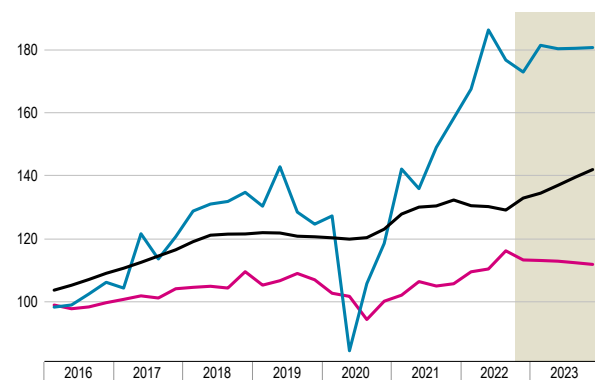
Bruttoanlageinvestitionen



Exporte von Gütern und Dienstleistungen



Importe von Gütern und Dienstleistungen



■ Japan (Index 2015=100) ■ Indien (Index 2015=100)
■ China (Index 2015=100) Prognose des IMK

NiGEM bietet weder eine Trennung zwischen Konsum und Investitionen für Indien, noch eine explizite Arbeitsmarktmodellierung. Saisonbereinigte Verläufe. Arbeitslosenquote (Abb. oben rechts) in % der inländischen Erwerbspersonen. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

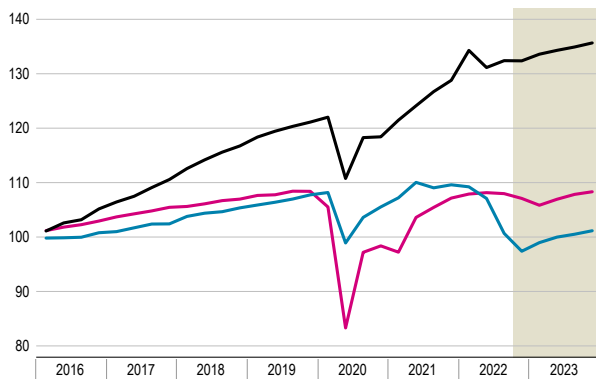
Das Wirtschaftswachstum Chinas hat sich 2022 spürbar verlangsamt. Derzeit plagt ein für die Volksrepublik unüblich hohes Infektionsgeschehen infolge der Verbreitung der Omikron-Variante die Wirtschaft. Das BIP wird in diesem Jahr nur um 2,9 % zunehmen, im nächsten Jahr dann um 4,2 %. Das japanische BIP wird 2022 und 2023 um jeweils 1,5 % zulegen. Die indische Wirtschaft wird in diesem Jahr um 7,7 % wachsen, im nächsten Jahr um 6,4 %.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3YqLnrT>

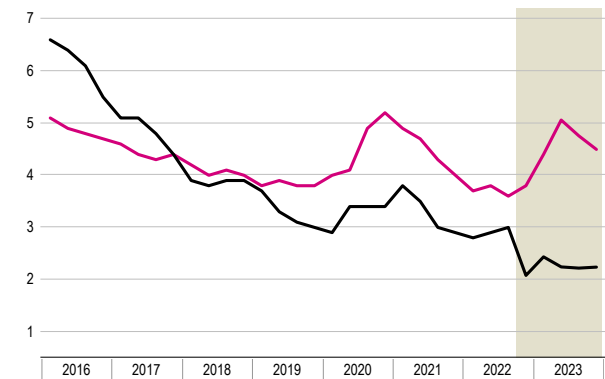
Quellen: NiGEM; Berechnungen des IMK.

Konjunktur in Europa außerhalb des Euroraumes

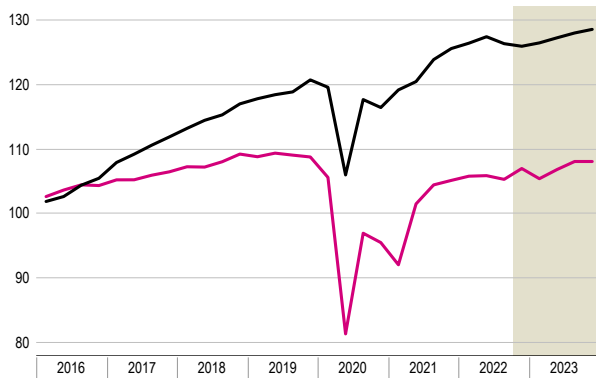
Bruttoinlandsprodukt



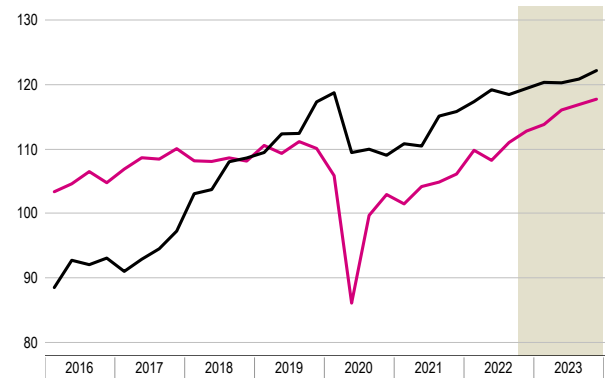
Arbeitslosenquote



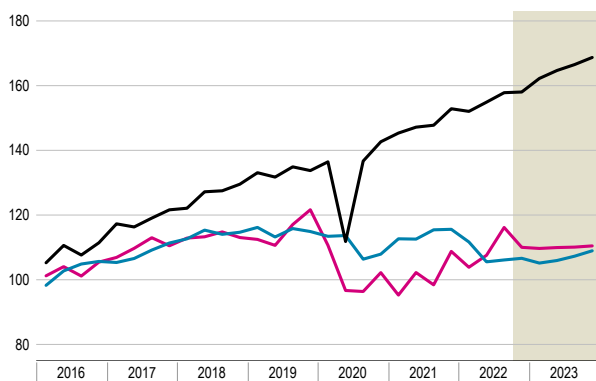
Private Konsumausgaben



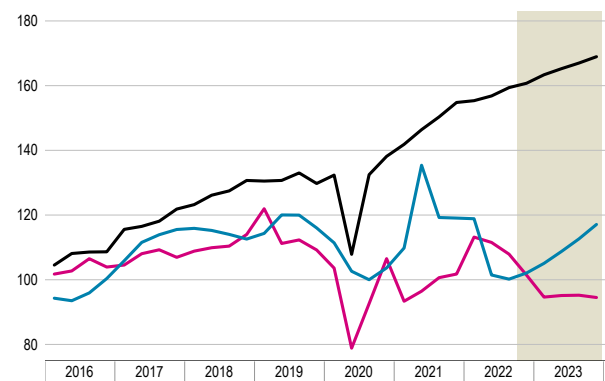
Bruttoanlageinvestitionen



Exporte von Gütern und Dienstleistungen



Importe von Gütern und Dienstleistungen



■ Vereinigtes Königreich (Index 2015=100) ■ Russland (Index 2015=100)
■ Polen (Index 2015=100) Prognose des IMK

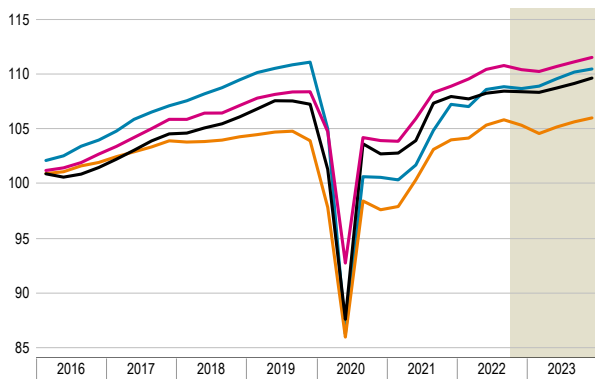
NiGEM bietet weder eine Trennung zwischen Konsum und Investitionen für Russland, noch eine explizite Arbeitsmarktmodellierung. Saisonbereinigte Verläufe. Arbeitslosenquote (Abb. oben rechts) in % der inländischen Erwerbspersonen. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

Die britische Wirtschaftsleistung ist im turbulenten dritten Quartal um 0,2 % zurückgegangen. Insgesamt wird das BIP des Vereinigten Königreichs in diesem Jahr um 4,3 % zulegen, im nächsten Jahr dann aber um 0,5 % zurückgehen. Das polnische BIP wird 2022 um 5,8 % und 2023 nur um 1,2 % zulegen. Die russische Wirtschaft wird in diesem Jahr um 5,3 %, im nächsten Jahr nochmal um 3,1 % schrumpfen.

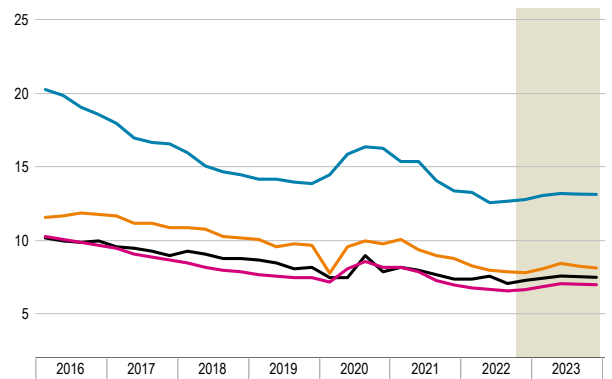
Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3BE56uk>

Konjunktur im Euroraum

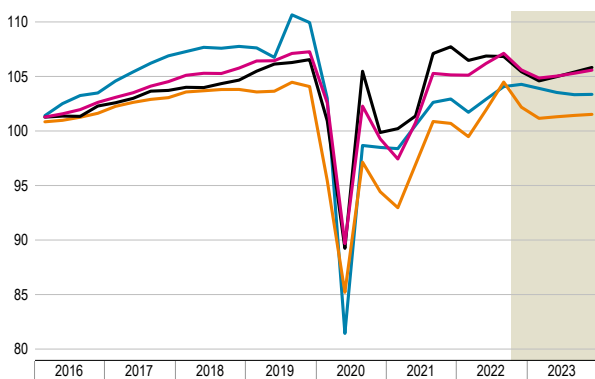
Bruttoinlandsprodukt



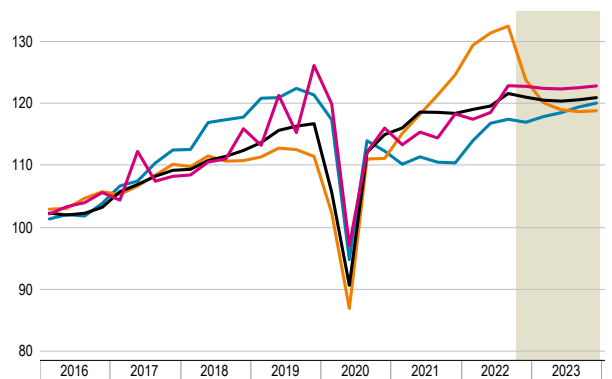
Arbeitslosenquote



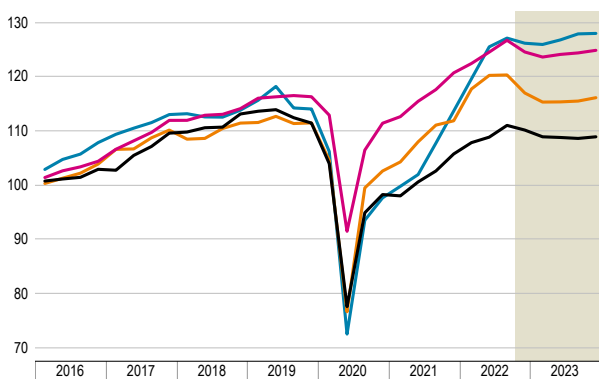
Private Konsumausgaben



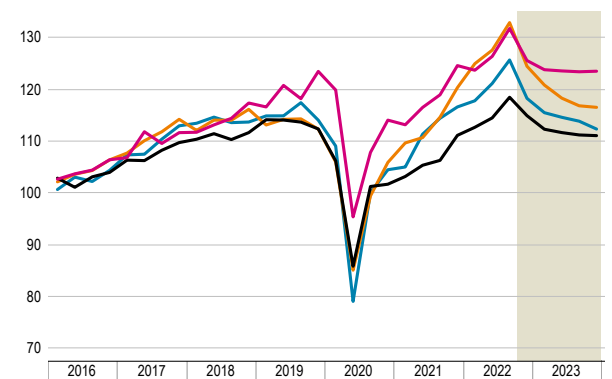
Bruttoanlageinvestitionen



Exporte von Gütern und Dienstleistungen



Importe von Gütern und Dienstleistungen



■ Euroraum (Index 2015=100) ■ Spanien (Index 2015=100)
■ Frankreich (Index 2015=100) ■ Italien (Index 2015=100)

Prognose des IMK

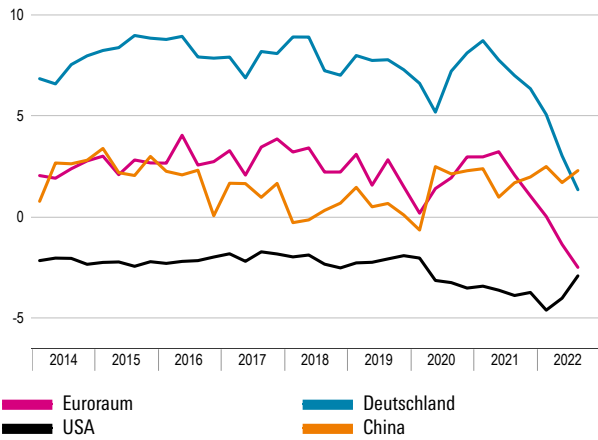
Saisonbereinigte Verläufe. Ab 4. Quartal 2022 Prognose des IMK.

Das BIP im Euroraum ist trotz vieler belastenden Faktoren infolge des Ukrainekriegs auch im dritten Quartal mit 0,3 % robust gewachsen. Insgesamt wird das BIP dieses Jahr um 3,3 % zunehmen. Für das Winterhalbjahr wird zwar mit einer leichten Rezession gerechnet, aber das BIP dürfte nächstes Jahr dennoch um 0,5 % wachsen. Das französische BIP wird dieses Jahr um 2,6 % wachsen, nächstes Jahr um 0,7 %. Das italienische BIP wird 2022 mit kräftigen 3,8 % expandieren, 2023 aber nur noch mit 0,2 %. Die spanische Wirtschaft, die sich noch immer unter ihrem Vorpandemiestand befindet, wird in diesem Jahr um kräftige 4,6 % wachsen, im nächsten Jahr um 1,4 %.

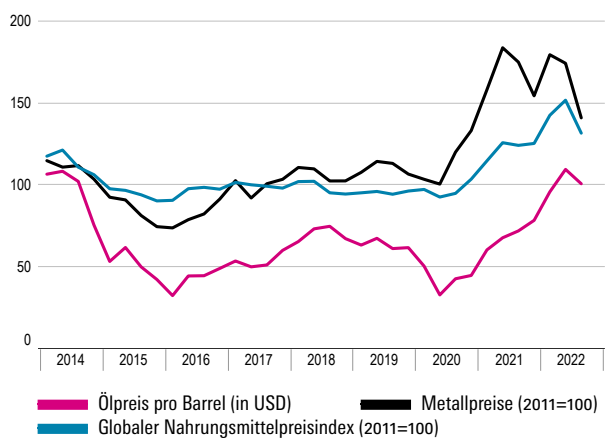
Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3FUg1G1>

Makro- und Finanzstabilität

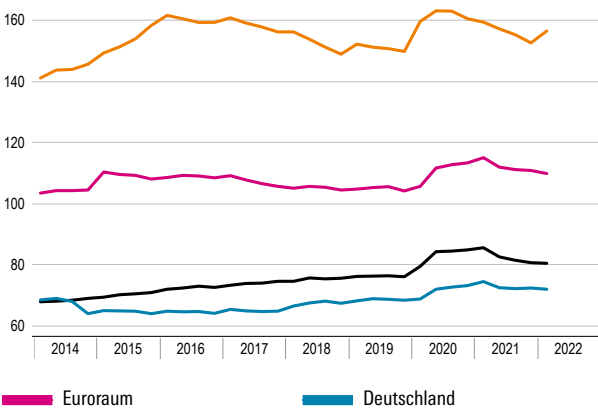
Leistungsbilanzsaldo
in % des BIP



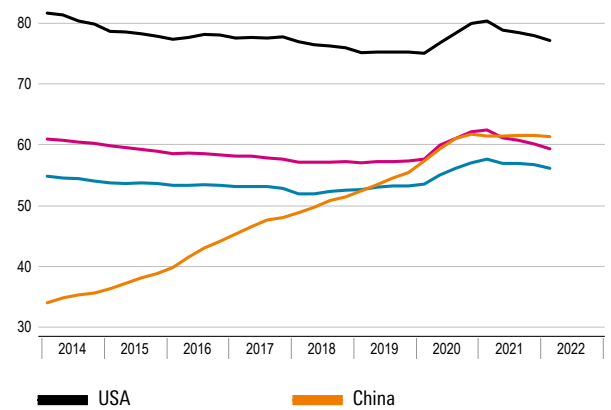
Rohstoffpreise



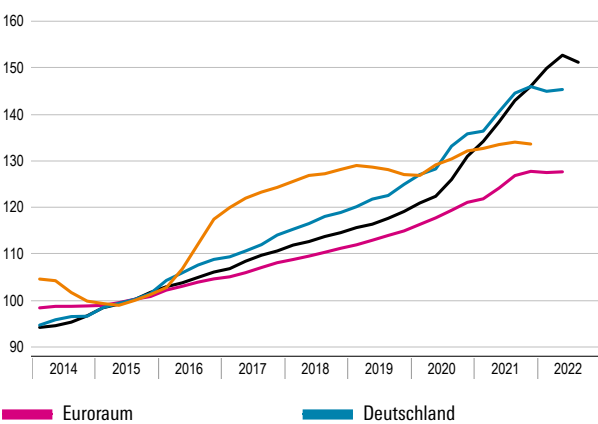
Verschuldung der Unternehmen
Bruttoverschuldung nichtfinanzieller Kapitalgesellschaften in % des BIP



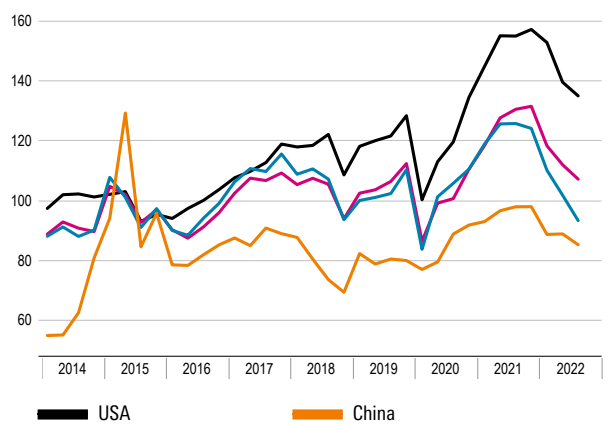
Verschuldung der Haushalte
Bruttoverschuldung Haushalte in % des BIP



Häuserpreise
Real, OECD 2015=100



Aktienkurse
Real, OECD 2015=100



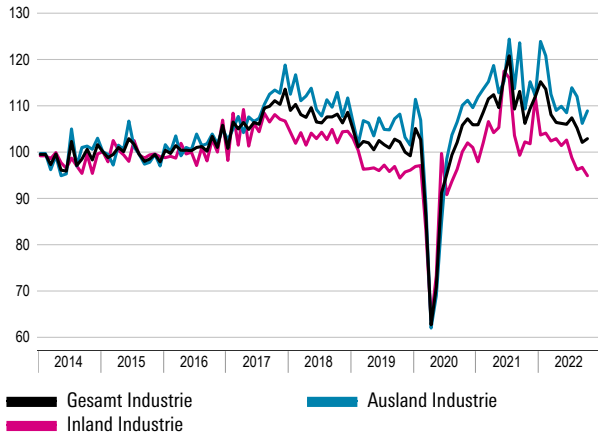
Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3hDoktg>

Quellen: Macrobond; NiGEM; BIZ; OECD.

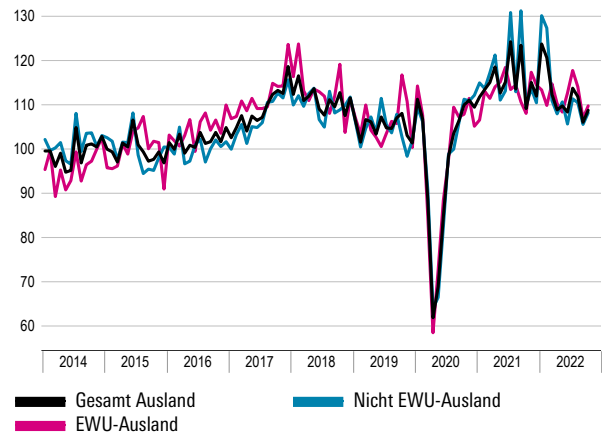
Auftragseingänge deutscher Unternehmen

Kettenindex 2015=100

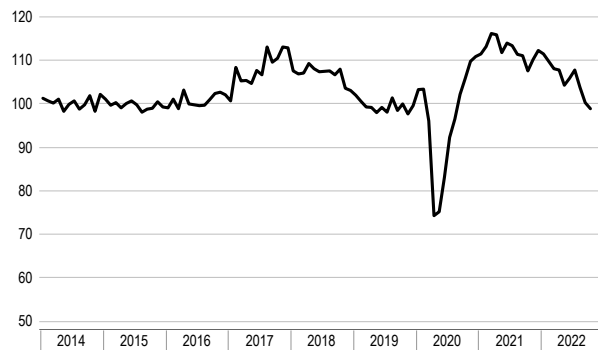
Industrie



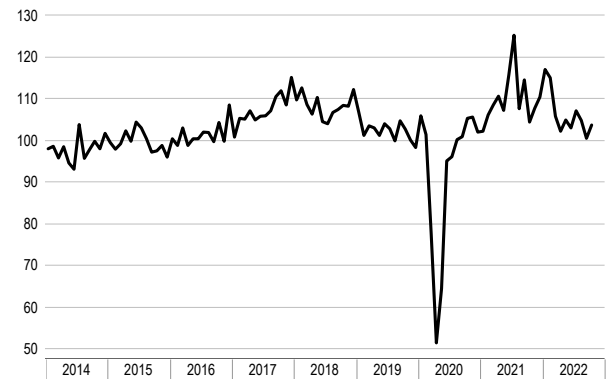
Aus dem Ausland



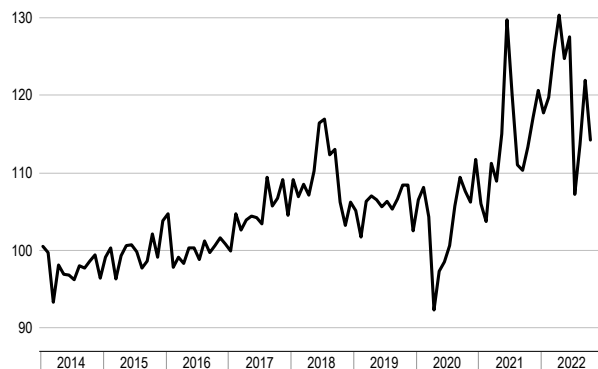
Vorleistungsgüter



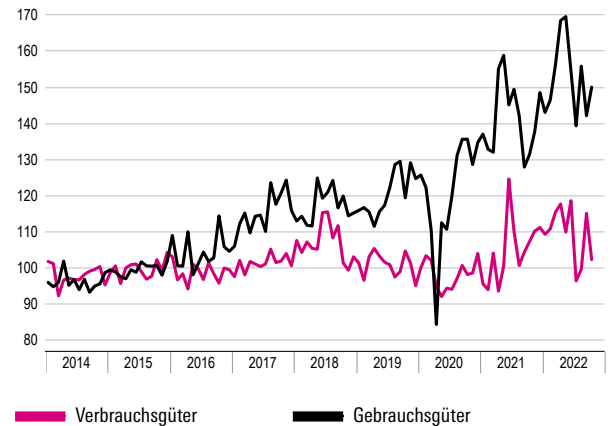
Investitionsgüter



Konsumgüter



Ge- und Verbrauchsgüter



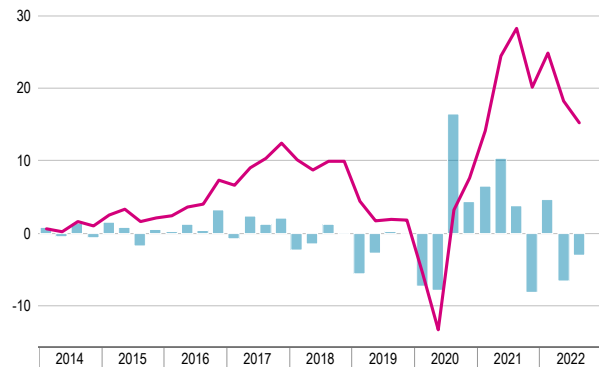
Volumen, kalender- und saisonbereinigt. Januar 2014 - Oktober 2022.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3W4Juzs>

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

Frühindikatoren Deutschland

Order-Capacity-Index



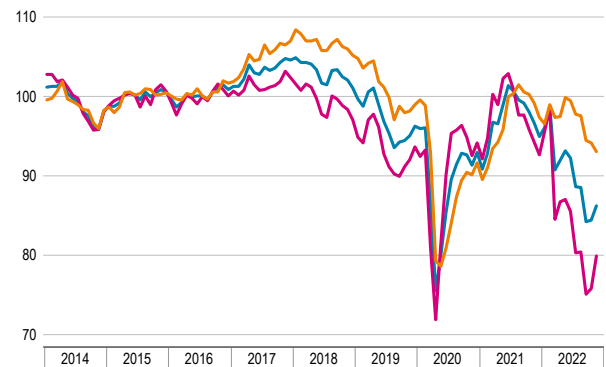
■ Veränderung (in Prozentpunkten)
 ■ OCI-Index (in %)

1. Quartal 2014 - 3. Quartal 2022 (order) / Januar 2014 bis November 2022 (ifo).

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:

<http://bit.ly/3YxeWbA>

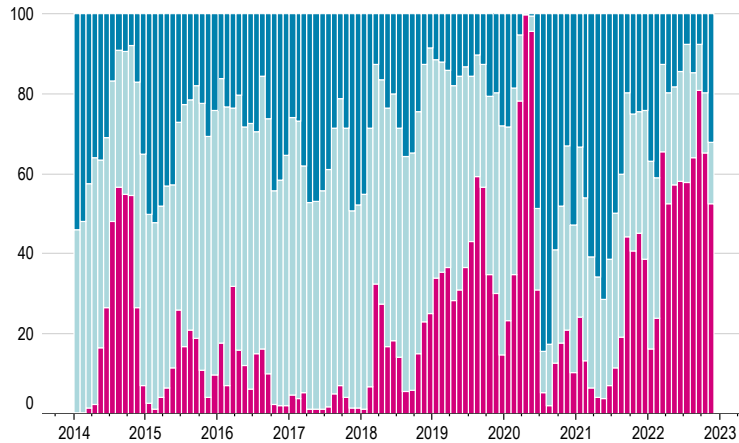
ifo Geschäftsklima-Index (2015=100)



■ Geschäftsbeurteilung
 ■ Geschäftserwartung
 ■ Geschäftsklima

IMK Konjunkturindikator

Rezessions- und Boomwahrscheinlichkeiten in % – Ausblick für die nächsten 3 Monate*



■ Boomwahrscheinlichkeit
 ■ Unsicherheit
 ■ Rezessionswahrscheinlichkeit

* Veröffentlichung Mitte Dezember 2022.

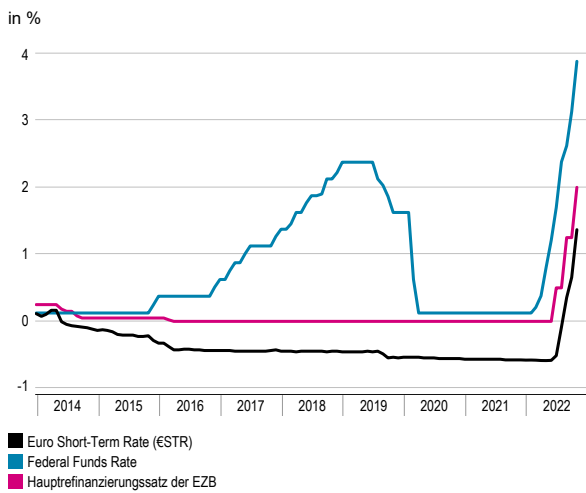
Weitere Informationen zur Konjunkturampel unter:

<http://bit.ly/3YxeWbA>

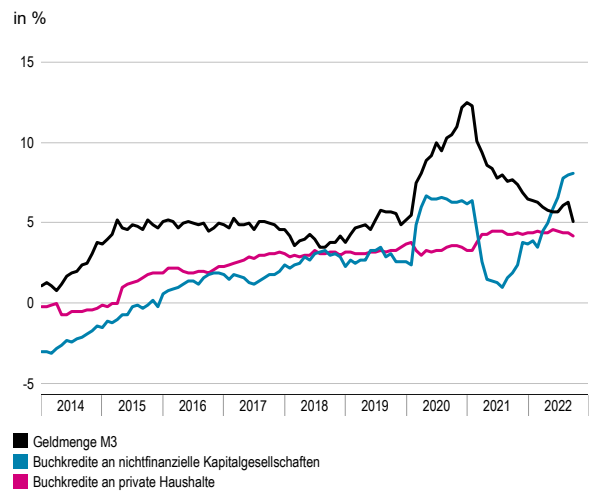
Quellen: Deutsche Bundesbank; ifo Institut; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

Monetäre Rahmenbedingungen

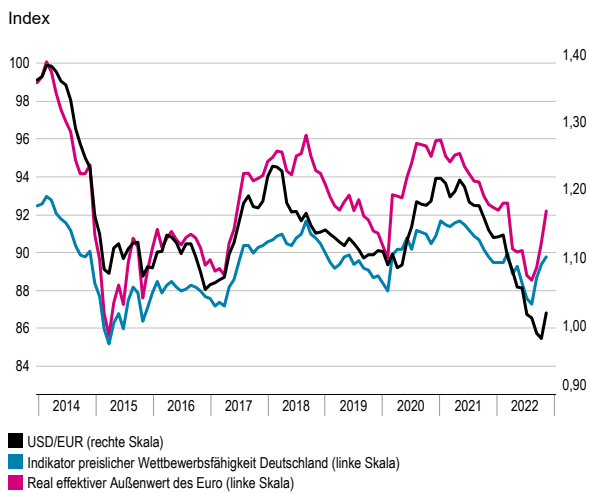
Hauptrefinanzierungssatz im Euroraum und den USA



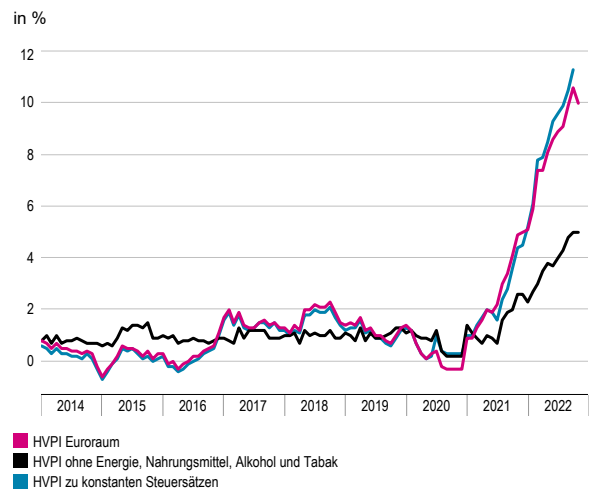
Geldmenge und Kreditvolumen*



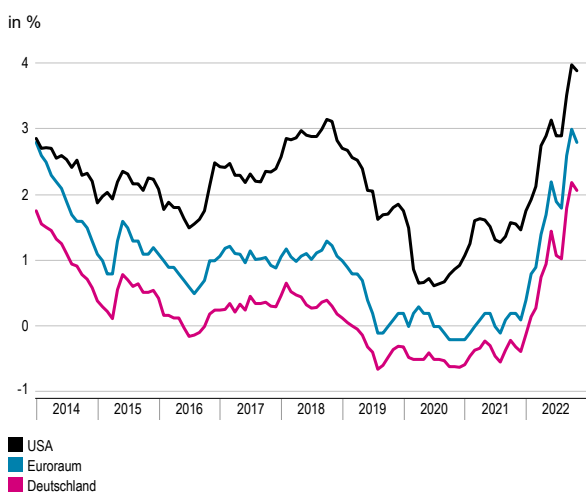
Wechselkurs und real effektiver Außenwert**



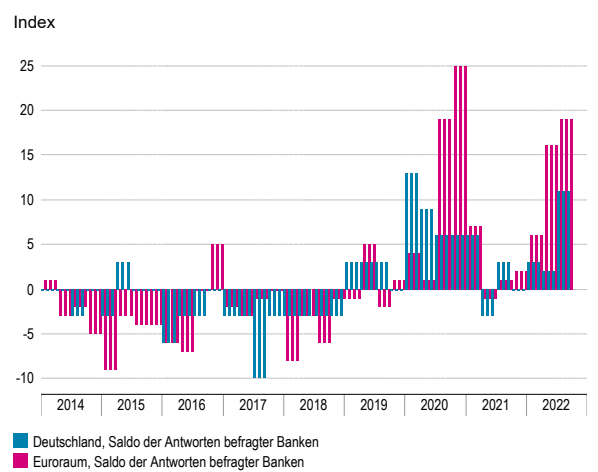
Harmonisierte Verbraucherpreise (HVPI)*



Renditen 10-jähriger Staatsanleihen



Kreditvergabestandards (Bank-Lending Survey)***



Ab Januar 2014 bis Oktober bzw. November 2022.

* Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %.

** Real effektiver Außenwert auf Basis der Verbraucherpreise gegenüber 42 Ländern (Euroraum) bzw. 60 Ländern (Deutschland).

*** Positive Salden bedeuten eine Verschärfung.

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:

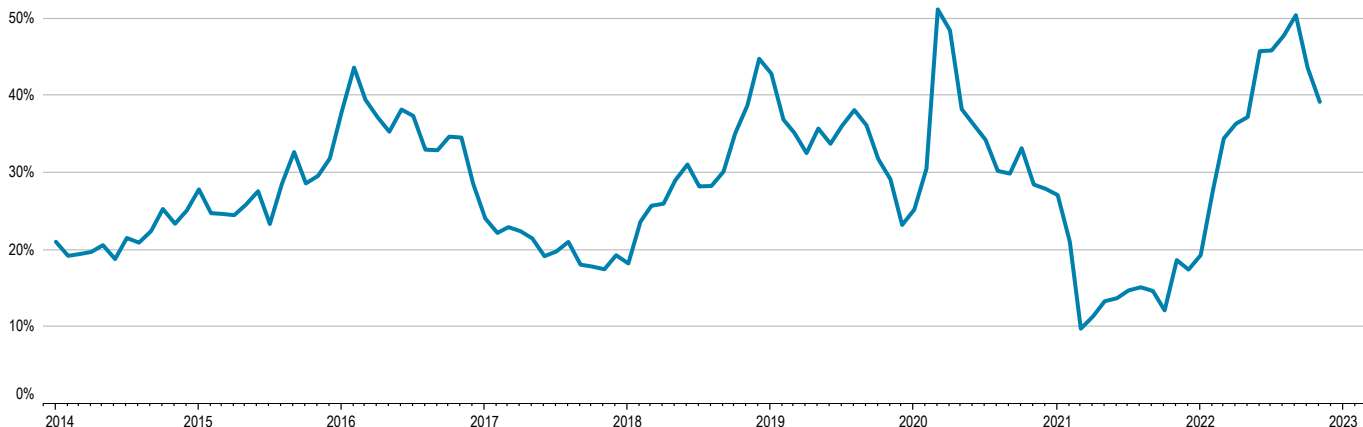
<http://bit.ly/3uTSXxV>

Quellen: Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.

Risikomaße

a) Finanzmarktstressindikator (reskaliert)

Januar 2014 - November 2022



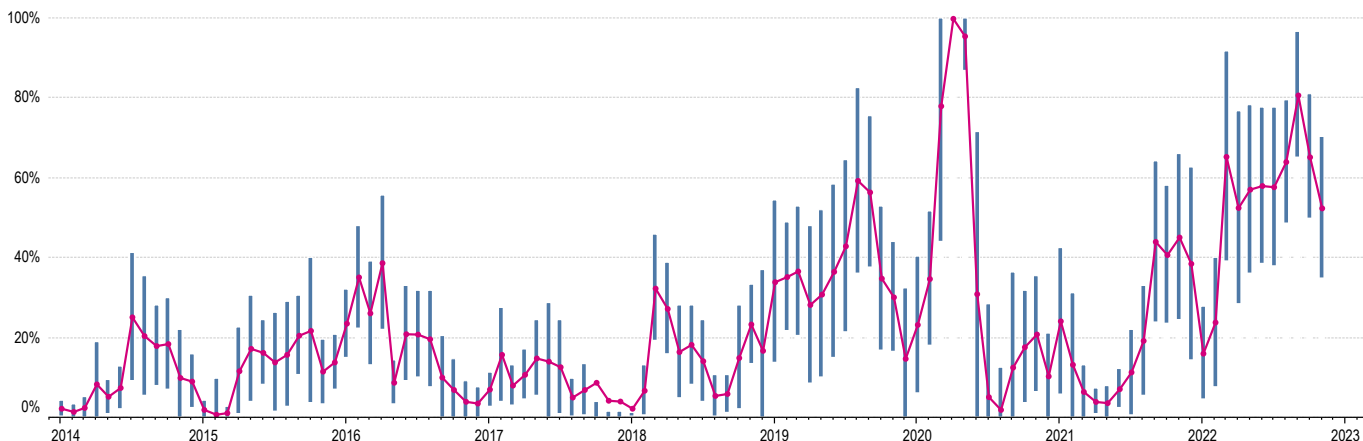
Unter einer Vielzahl finanzmarktbezogener Daten wählt der IMK-Finanzmarktstressindikator anhand der Korrelation zu historischen Finanzmarkturbulenzen für jeden Veröffentlichungsstand 20 Zeitreihen aus. Basierend auf diesen hauptsächlich nicht stationären Reihen bestimmt sich mittels statischer Faktoranalyse derjenige Faktor (Hauptkomponente), der den Großteil der Schwankungen der Daten beschreibt, nachdem diese zentriert wurden. Hochpunkte dieses Unsicherheitsmaßes kennzeichnen in der Regel Finanzmarktkrisen, wobei die Skalierung so gewählt wird, dass die Finanzmarktkrise von 2007/08 gleichbedeutend mit 100%igem Finanzmarktstress ist.

Die zugrundeliegende Informationsmatrix des IMK-Finanzmarktstressindikators umfasst Daten zum Kreditwachstum, zur Volatilität von Aktien- und Rohstoffpreisen, Raten von Kreditausfallversicherungen sowie EZB-spezifische Daten wie Spitzenrefinanzierungsfazilität und TARGET-Salden.

Quellen: Macrobond; Berechnungen des IMK.

b) Rezessionswahrscheinlichkeit mit Streuung

Januar 2014 - November 2022



In den IMK-Konjunkturindikator (Abbildung G) fließen zahlreiche Daten aus der Real- und der Finanzwirtschaft ein. Darüber hinaus berücksichtigt das Instrument Stimmungsindikatoren. Das IMK nutzt dabei die Industrieproduktion als Referenzwert für eine Rezession, weil diese rascher auf einen Nachfrageeinbruch reagiert als das Bruttoinlandsprodukt (BIP). Die Streuung der für die Gesamtprognose relevanten Einzelgleichungen beschreibt die prognostische Unsicherheit. Die Zeitachse in obiger Darstellung bezieht sich auf den jeweils aktuellen Beobachtungsrand. Die Werteachse zeigt dann die zugehörige mittlere Echtzeitprognose der Rezessionswahrscheinlichkeit für die nächsten drei Monate.

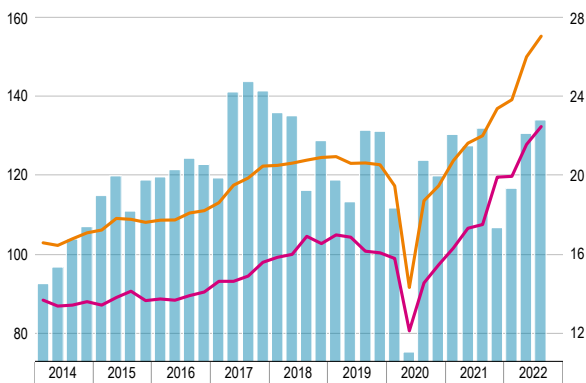
Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:

<http://bit.ly/3uTroog>

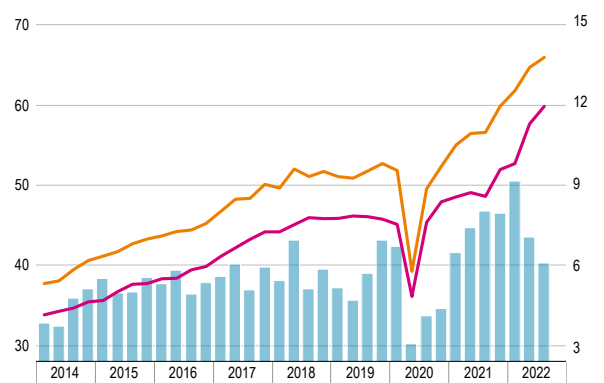
Quellen: Deutsche Bundesbank; Statistisches Bundesamt; ifo; Berechnungen des IMK.

Außenhandel Deutschlands nach Regionen und Ländern (Spezialhandel)

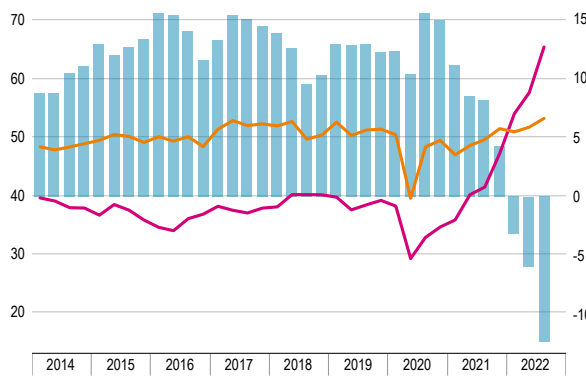
Euroraum



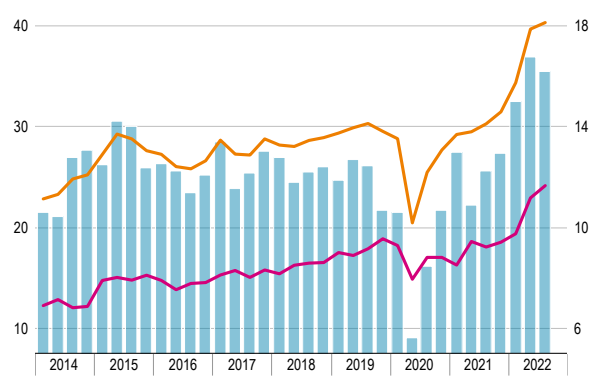
EU-Länder* außerhalb des Euroraums



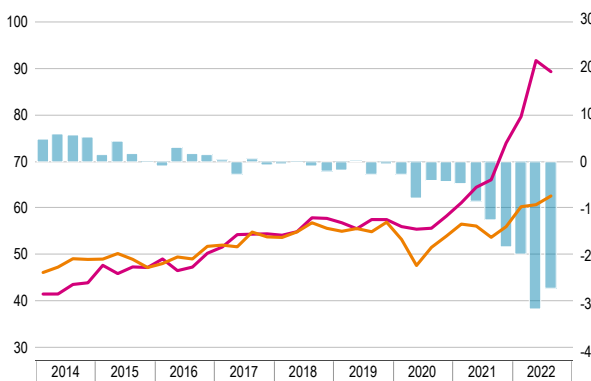
Andere europäische Länder**



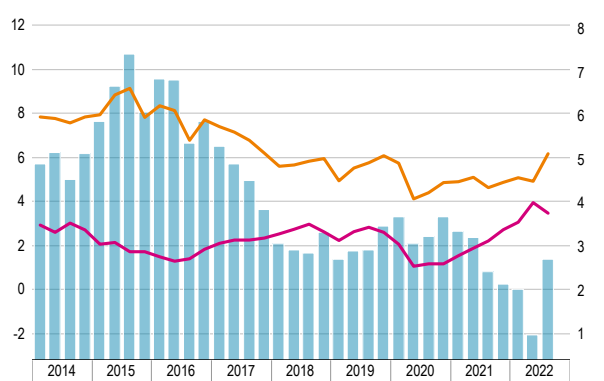
USA



Asien



OPEC-Länder



— Importe, saisonbereinigt in Mrd. Euro (linke Skala)
— Exporte, saisonbereinigt in Mrd. Euro (linke Skala)

■ Nettoexporte, saisonbereinigt in Mrd. Euro (rechte Skala)

1. Quartal 2014 - 3. Quartal 2022

* Ohne Großbritannien.

** Andere europäische Länder setzen sich zu mehr als 90 % aus Großbritannien, Schweiz, Russland, Türkei und Norwegen zusammen. Der Anteil Großbritanniens an den deutschen Exporten (Importen) in diesen (aus diesem) Länderkreis betrug 2020 36 % (26 %).

Eine interaktive detailliertere Ansicht findet sich auf unserer Homepage:
<http://bit.ly/3Pz46NP>

LITERATUR

AIReF (2022): Informe sobre los proyectos y líneas fundamentales de los presupuestos de las administraciones públicas: Presupuestos Generales del Estado 2023. Informe 49/22.

Commission des Finances (2022): Rapport Général sur le projet de loi de finances pour 2023: Écologie, développement et mobilité durables. Rapport numéro 115.

Ministerio de Hacienda y Función Pública (2022): Plan Presupuestario 2023.

Ministero dell'Economia e delle Finanze (2022): Documento Programmatico di Bilancio 2023. Versione aggiornata.

Plane, M. / Vermersch, G. (2022): Inflation and counter-inflationary policy measures: The case of France. IMK Study Nr. 83-3.

Sgaravatti, G. / Tagliapietra, S. / Zachmann, G. (2022): [National policies to shield consumers from rising energy prices](#), Bruegel Datasets, zuerst veröffentlicht am 4. November 2021.

Simone, G. / Pianta, M. (2022): Inflation and counter-inflationary policy measures: The case of Italy. IMK Study Nr. 83-4.

Uxó, J. (2022): Inflation and counter-inflationary policy measures: The case of Spain. IMK Study Nr. 83-5.



Alle Links wurden zuletzt
am 15.12.2022 geprüft



ALLE IMK PUBLIKATIONEN

Reports, Working Paper, Studies und Policy Briefs.

<https://www.imk-boeckler.de/de/veroeffentlichungen-15375.htm>



IMK KONJUNKTURSPIEGEL

Illustrative Online-Darstellung aller Indikator-Grafiken.

<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturspiegel-15363.htm>



IMK KONJUNKTURAMPEL

Frühwarnsystem zur Rezessionswahrscheinlichkeit für die nächsten drei Monate, basierend auf Monatsdaten

<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-konjunkturampel-15362.htm>



SOCIAL MEDIA

Folgen Sie uns auf Twitter: <https://twitter.com/IMKFlash>

IMK auf Facebook: www.facebook.com/IMKInstitut

IMPRESSUM

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK)
der Hans-Böckler-Stiftung
Georg-Glock-Straße 18, 40474 Düsseldorf
Telefon +49 (211) 7778-312

imk-publikationen@boeckler.de
<http://www.imk-boeckler.de>

Pressekontakt

Rainer Jung, +49 (211) 7778-150
rainer-jung@boeckler.de

Autorenkontakt

Peter Hohlfeld, peter-hohlfeld@boeckler.de

Ausgabe

IMK Report Nr. 178 (abgeschlossen am 14.12.2022)

Redaktionsleitung: Peter Hohlfeld

Satz: Sabine Kurzböck

ISSN 1861-3683



„Wirtschaftspolitik verhindert tiefe Rezession.Prognose-Update:
Die konjunkturelle Lage in Deutschland zur Jahreswende
2022/2023 “ von Sebastian Dullien, Alexander Herzog-Stein, Peter
Hohlfeld, Katja Rietzler, Sara Schulte, Sabine Stephan, Thomas
Theobald, Silke Tober, Sebastian Watzka ist unter der Creative
Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International lizenziert
(BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung
des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung
des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwe-
cke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier:
<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur
für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus
anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B.
von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert
ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen
Rechteinhaber.